Nr. 132.
Berlin, Freitag, den 10. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 132.
Berlin, Freitag, den 10. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Die Oberfläche ist nicht das Ding selber.

In London hat ein Russischer Diplomat durch eine Schrift die Kinder Albions mit der Meinung befreunden wollen, daß das Haupt der Griechischen Kirche in Stambul einziehen müsse, weil der Papst in Paris einziehen werde. Es versteht sich von selbst, daß einer solchen staatsmännischen Schrift viel an der Wirkung der Beweise gelegen ist, während sonst wohl das Bestreben vorwalten kann, die Kraft der Beweise nicht mit der Lage der Dinge zu verwechseln; aus welchem Grunde es sich für Manchen weit weniger um die Art der Beweisführung handelt, als um die Wahrheit der Sache.

Bei der Annahme, es sei der Einfluß Oesterreichs nicht hinreichend, um den Papst von der Krönung des Kaisers der Franzosen zurückzuhalten, muß zugegeben werden, daß die gute Absicht keineswegs für den guten Erfolg bürge. Auch bei den in Italien unternommenen Reformen lehrte die Erfahrung, wie der Undank der Menschen die schönsten Gaben in Gift verkehre und wie die Thorheit Anderer die weisesten Wege für Fehlgriffe halte. Trotz aller Bedeutung also, die eine Person und eine Stellung für sich in Anspruch nimmt, kommt unendlich viel auf die Weltpotenzen an, die sich einer Handlung bemächtigen werden. Eine Handlung aber ist um so weniger ihrer selbst mächtig, ist um so weniger dem Mißbrauche für falsche Zwecke entzogen, als gewichtige Gründe von dem bloß rechtlichen Standpunkte aus vor derselben warnen, als die lange Zeit des Zauderns und des Erwägens von Nein und Ja dem Beobachter zeigen, daß erst am Ende die Klugheit den Nutzen für größer erachtet habe, als die Bedenken. Daher darf bei der Krönung des Kaisers der Franzosen nicht die Person des Salbenden die Frage als überflüssig erscheinen lassen, zu welchen Zwecken und von welchen Kräften eine solche Uebertragung der Kaiserwürde werde verwendet werden. Ist da nun die Kaiserkrone, welche Louis Napoleon aus den Händen Pius' IX. empfangen will, nichts weiter, als was ihm schon die sieben Millionen Stimmen seines Volkes übertragen haben, so ist die Kaiserkrönung durch den Papst eine leere Ceremonie, nichts als die Uebergabe eines längst innegehabten sicheren Besitzes. Die jetzige Frömmigkeit des Kaisers würde aber den Papst, der schon ein bejahrter Mann ist, einer leeren Ceremonie wegen nicht die weite Reise über die schneeigen Alpen machen lassen, zumal die Zustände des Kirchenstaates kaum die Abwesenheit ihres Herrschers erlauben. Denn mag man auch im Nothfalle den Anführer der Französischen Truppen in Rom als Stellvertreter gebrauchen können, so thut man so etwas doch immer nur dringender Umstände wegen.

Napoleon muß von dem Haupte seiner Kirche etwas erlangen wollen, was ihm die Souverainetät seines Volkes nicht hat geben können. Es kann dies auch nicht die Sanction seiner Handlungen sein, da Niemand dieselben unheilig nennen darf. Nur gegen einen Gesichtspunkt mangeln die Gründe, gegen den, daß die täglich klarer hervortretende Liebe des Kaisers zu seiner Kirche seinem Herzen das Protectorat über dieselbe als ein wünschenswerthes Gut erscheinen lasse. Und gesetzt, die Kaiserkrönung gebe Veranlassung, dem neuen Kaiserthume die Attribute der Kaiserwürde des weiland heiligen Römischen Reiches beizulegen, so wäre es von großem Interesse, zu wissen, welche Art von Leuten des neuen Reiches Paladine sein werden.

Die Individuen, welche durch die katholische Einheit zusammengehalten werden, werden durch noch tiefere Gegensätze von einander getrennt, als zwischen den Gallicanern und den ernsten und consequenten Männern bestehen, die das Heil der katholischen Kirche lediglich (?) in dem engsten Anschlusse an den päpstlichen Stuhl erblicken. Es ist ein ungleich tieferer Gegensatz, ob man den Hauptnachdruck auf äußere Mittel legt, oder auf die Kraft, welche da wirkt, wo sie will; ob man mit seinen Haupthoffnungen an der irdischen Gegenwart oder an der jenseitigen Zukunft hängt. Der Mensch täuscht Andere, aber er täuscht auch sich selbst, und diejenige Tochter König Lear's war in der Versuchung die treueste, welche am wenigsten den Preis ihrer Devotion zu verkündigen verstand; womit durchaus nicht an Köln und die „Volkshalle" erinnert, sondern nur eine allgemeine Sentenz ausgesprochen werden soll. Es giebt aber in der Römisch-katholischen Kirche eine dem Weltfrieden gefährliche Richtung, vor welcher die einsichtigsten und lautersten Glieder dieser Kirche zurückschrecken. Vielen nun freilich mangelt die Neigung, um einen anständigen Namen für geistige Schwäche und Indolenz und noch schlimmere Idiosynkrasieen zu gebrauchen, ihre edle Zeit und Langeweile für Betrachtungen zu opfern, die für die Vergangenheit und eine fernere Zukunft Bedeutung haben könnten. In der Gegenwart aber — meinen sie — vermöchten nur andere Dinge, die mit den mächtigeren materiellen und nationalen Interessen beschäftigten Völker aus dem tiefen Geleise ruhiger Ueberlegung herauszureißen. Auch im Oriente sei so gewiß als zweimal zwei vier die Religion ein sehr durchsichtiger Vorwand, und Russe, Franzose und Engländer seien ebenso von der schlichtesten Habsucht getrieben, als jeder Andere. Die so politisiren, haben einen größeren Beweis ihrer Rechnenkunst, als ihrer politischen Einsicht gegeben. Wer allerdings nicht sehen will, der muß die Augen zuschließen; und wem die Wirklichkeit dieselben nicht öffnen kann, dem wird sie selbige aufschneiden. Ein Jeder hat so sein eigenes Vergnügen und seinen eigenen Geschmack, und de gustibus non est disputandum. Was aber die von uns bezeichnete Richtung betrifft, so beruht die Gefährlichkeit derselben auf einer breiten Basis.

Es ist bekanntlich Vieles faul, nicht nur im „Staate Dänemark", und in den römisch-katholischen Ländern ist es ohne Controverse am allerfaulsten. Das Verderben ist dort so groß und massenhaft, daß der Spanier und fromme Katholik Donoso Cortes, dem unsere Ehrerbietung zu bezeugen wir für Anmaßung halten würden, in der Spanischen Kammer als Deputirter sagte: „Und man führe uns nicht an, die Revolution sei besiegt in Spanien, besiegt in Italien, besiegt in Frankreich, besiegt in Ungarn; nein, meine Herren, das ist nicht die Wahrheit. Die Wahrheit ist: alle socialen Kräfte, concentrirt und auf die höchste Stufe der Macht gebracht, haben kaum genügt und haben Nichts weiter gethan, als kaum genügt, das Ungeheuer niederzuhalten." Es ist das in etwas aufgeregter Zeit gesprochen, schildert aber die Zustände kurz und kräftig. Nun ist es eine Erfahrung, daß Jeder seine Schwachheiten und Gebrechen, Neigungen und Leidenschaften entschuldigt, und je kräftiger dieselben sind, desto kräftigerer Entschuldigungen bedarf er. Die Erinnerung lebt aber nicht bloß in den Vätern, sondern auch in den Kindern, wie die Kirche die Neigung zur Revolution durch ihre Weihen entschuldigt habe. Vermag die Kirche einen Freiheitsbaum mit der Jacobinermütze oben drauf zu weihen, so läßt sich durch die Kirche noch vieles Andere entschuldigen. Die Kirche muß es sogar loben, wenn man isolirte katholische Staaten wie Belgien in nähere Verbindung mit größeren katholischen Reichen bringt und katholische Provinzen aus der unnatürlichen Verbindung mit protestantischen Gebietstheilen loslöset. Dies ist der Anfang, und das Ende steckt so tief, daß wir es kaum werden bloßlegen können. Ist dann das Kaiserreich auch der Friede und eine solche Species von Menschen des Reiches Paladine, dann würde die Stärke Maximilians I., dessen Kreuz bekanntlich zwei Ellen breit war, nicht ausreichen, um den Landfrieden aufrecht zu erhalten. C.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem geistlichen Rath und Dom-Capitular Dr. Muth zu Münster den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem pensionirten Land- und Stadt-Richter, Justizrath Gottfried Becker zu Massow, Kreis Naugard, dem Superintendenten Dr. Stieren in Eisenach, und dem katholischen Pfarrer Fernholz zu Helden, im Kreise Olpe, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Rector Müller, an der katholischen Stadtschule zu Patschkau, im Kreise Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, Rittmeister v. Witzleben, à la suite des Garde-Husaren-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Eisernen Krone zu ertheilen; so wie

Den Geheimen Ober-Justizrath Dr. von der Hagen zum Mitgliede des Staatsraths und zugleich zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte; desgleichen

den Kreisgerichts-Rath Ziegert in Samter zum Director des Kreisgerichts daselbst zu ernennen; und

Dem Rendanten der Pommerschen General-Landschafts-Kasse Bütow in Stettin, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Orgelbauer W. Remler zu Berlin ist unter dem 5 Juni 1853 ein Patent

auf eine durch ein Modell nachgewiesene Octav-Kuppelung, deren Construction als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Maschinen-Fabrikanten Georg Sigl zu Berlin ist unter dem 3. Juni 1853 ein Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Maschine zu Rundgeweben in ihrer ganzen Zusammensetzung, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu hindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 22. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3758. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend den siebenten Nachtrag zum Statute der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 24. Mai 1853, und unter

Nr. 3759. das Allerhöchste Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen über eine Anleihe der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft von sechs Millionen fünfmalhunderttausend Thalern. Vom 24. Mai 1853.

Berlin, den 10. Juni 1853.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der Ober-Pfarrer Hupe zu Belzig, seither zu Lübben, ist zum Superintendenten der Diöcese Belzig; so wie

Der Kreis-Wundarzt des Kreises Randow, Wundarzt erster Klasse Steppel zu Stettin, zugleich zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Stettin ernannt; und

Die Anstellung des Candidaten des höheren Schulamts Christian Friedrich Wentrup als Adjunct bei dem Gymnasium zu Wittenberg bestätigt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 9. Juni. Von vielen Seiten erhebt sich wieder gegen den Bundestag der Vorwurf, er friste in bekannter Unthätigkeit seine Existenz, nichts als etwa die Auflösung der Deutschen Flotte sei ihm seit Langem gelungen. Die liberalen Blätter führen natürlich den Reigen dieser Vorwürfe. Schon darin würden wir einen Beweis für die Vortrefflichkeit der gegenwärtigen Behandlung dieser Institution finden; in der That aber können wir auch unmöglich einer anderen Behandlung derselben unsern Beifall geben. Der Deutsche Bund, aus einem Nothstande hervorgegangen und wesentlich nur auf einen solchen berechnet, soll überhaupt niemals ein wohl eingerichteter, durchgeführter und vollständiger Regierungs-Apparat sein, und entschieden muß die gegenwärtige Haltung desselben, gemäß den Principien, die bei seiner Gründung thätig waren, in Zeiten des Friedens mehr negativ und abwartend sein. Preußen geht heut ganz auf diesen dem Bundestag eigenthümlichen Charakter ein und hat sich in einer Stellung zu ihm befestigt, der wir unsere Anerkennung nicht versagen können. Unmöglich kann man erwarten, daß unser Staat, in der Lage, in den großen Fragen Europa's als ein Fünftel der entscheidenden Macht eine imponirende und selbstständige Stellung einzunehmen, sich bequemen würde, die absolute und endgültige Entscheidung eines Organismus anzuerkennen, in welchem er als ein Siebzehntel in gleicher Berechtigung neben Lippe und Bückeburg stimmt. Preußen ist es sich, seiner Geschichte und seiner Zukunft schuldig, von seiner Entwickelung Einflüsse abzuhalten, die vielleicht von gutem Willen, aber von wenig Erkenntniß zeugen, und den Eifer einzelner kleiner Mächte auf polizeiliche Beglückung des gesammten Vaterlandes sich allmählich in sich verzehren zu lassen. Es kann aber ebenso wenig die Aufgabe haben, im Bundestage die Ausführung der Verbesserungen durchzusetzen, welche ihm für Deutschland nützlich oder nothwendig erscheinen. Es darf und muß dazu einen anderen und einfacheren Weg wählen, den, zuerst in dem engeren Kreise seiner Staaten das Neue einzuführen und dann zu erwarten, daß dasselbe durch seinen moralischen Einfluß weitere Aufmerksamkeit und Theilnahme auch außerhalb der Preußischen Grenzen errege und, nachdem es sich bei uns bewährt, in der Fremde Nachahmung finde.

Preußen wird darum auch fortfahren müssen, der entschiedene Gegner aller Vorschläge und Anträge zu sein, welche der Polizei-Fanatismus einzelner Regierungen im Bundestage zur Herstellung einer gemeinsamen Gesetzgebung über Presse, Vereinswesen 2c. macht. Seine ganze Bedeutung hängt von der Wahrung seiner Selbstständigkeit in dieser Angelegenheit, weil von der Fortführung der ihm eigenthümlichen Entwickelung ab. Der Bundestag hat sonach gerade in unsern Augen in dieser zuwartenden und wenig hervortretenden und eingreifenden Stellung einen besondern Vorzug, und es steigert sich derselbe noch durch den Umstand, daß gerade nur der losere Zusammenhang, welchen die Theile dieser Institution zu einander unterhalten, es Preußen ermöglicht, unter dem Präsidium Oesterreichs ein Verhältniß des guten Einvernehmens mit diesem Großstaate zu bewahren und der Oesterreichischen Diplomatie Gelegenheit zu geben, die letzten Reste und Reminiscenzen einer mehr tendenziösen als bundesfreundlichen, auch den realen Macht-Verhältnissen wenig entsprechenden Politik von sich abzustreifen.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist nach Rumpenheim abgereist.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. zu Reuß ist nach Leipzig von hier abgereist.

— Se. Hoheit der Kaiserlich Russische General der Infanterie und Präsident des Departements der Civil- und kirchlichen Angelegenheiten des Reichsraths, Prinz Peter von Holstein-Oldenburg ist aus St. Petersburg hier eingetroffen und im Hotel de St. Petersbourg abgestiegen.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des 7. Armee-Corps Frhr. Roth v. Schreckenstein ist nach Münster von hier abgereist.

— Der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection v. Prittwitz ist aus Cannstadt wieder hier eingetroffen.

— Der Staatsminister a. D. Graf von Arnim-Boitzenburg ist nach Kissingen abgereist.

— Der Chef-Präsident des Breslauer Appellationsgerichts, Staatsminister a. D. Uhden, ist nach Breslau zurückgekehrt. In der vorigen Woche hat derselbe das von des Königs Majestät ihm übertragene Commissarium im Stift Heiligengrabe beendet, wo bekanntlich nach Beförderung des Stifts-Hauptmanns von Kalckreuth zum Regierungsrath und Aufhebung der bisherigen Stifts-Hauptmannschaft eine neue Organisation in's Leben treten soll.

— Der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gotha'sche Staats-Minister Frhr. v. Seebach ist aus Gotha hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und Senator v. Hurkow, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant Maximowitsch, der Fürst v. Belosselski, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staats-Rath v. Pachwiswef und der Französische Cabinets-Courier Graf v. Roscoat sind sämmtlich aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der Wirkl. Geh. Kriegsrath und Remonte-Depot-Director Mentzel geht in diesen Tagen nach Graditz, um das dortige Gestüt zu besichtigen.

— Der zum Director des Consistoriums der Provinz Sachsen ernannte bisherige Kreisgerichts-Director Nöldechen befindet sich in diesem Augenblicke hier, um sich für die Uebernahme seiner neuen Stelle vorzubereiten.

— Der Ober-Regierungs-Rath Lüdemann, Vorsitzender der ersten Abtheilung des hiesigen Polizei-Präsidiums, tritt am 1. Juli eine vierwöchentliche Urlaubsreise an.

— Wie wir hören, wird der Regierungsrath Troschel in Potsdam zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten bei der Regierung in Magdeburg ernannt werden. Aus Veranlassung der Besetzung dieser Stelle haben wir vor einiger Zeit auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß der Minister für geistliche 2c. Angelegenheiten mindestens mit seinen Vorschlägen gehört werden müsse, sobald es sich um eine Ernennung für die Abtheilung bei den Regierungen handelt, welche die Kirchen- und Schul-Angelegenheiten zu verwalten hat. Wir haben die Genugthuung, daß diese unsere Ansicht die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, und hören, daß diese Angelegenheit ihre definitive Erledigung durch einen betreffenden Beschluß des Staatsministeriums erhalten soll.

— Nach der Schlesischen Ztg. wird unter den Großmächten über das Zustandekommen eines Congresses wegen der Türkischen Frage unterhandelt.

— Wie uns aus Frankfurt berichtet wird, liegt dem politischen Ausschuß des Bundestages ein Antrag vor, betreffend die Wanderfreiheit der Handwerksgesellen und Handarbeiter. Der Antrag dürfte im Wesentlichen die Herstellung dessen bezwecken, was der Bundestag in dieser Beziehung in den Jahren 1845 und 1846 beschlossen hatte, und was im Jahre 1848 aufgehoben wurde. Neu ist nur der Zusatz „und Handarbeiter", indem die früheren Bestimmungen nur die Wanderfreiheit der Handwerksgesellen betrafen. Die Preußische Regierung wird übrigens kaum das Bedürfniß eines solchen Beschlusses fühlen, da sie in der Lage ist, diese Angelegenheit ihrer Staatsangehörigen selbstständig zu ordnen.

— Nachdem die zum Entwurf eines Jagd-Polizei-Gesetzes niedergesetzte Commission unter Vorsitz des Unterstaatssecretairs Bode ihre Berathungen geschlossen, trat dieselbe am Montage in einer letzten Sitzung zusammen, welcher auch der Minister von Westphalen beiwohnte, und wo der Entwurf die Zustimmung des Ministers erhielt. Der Entwurf wird nun zunächst dem Staatsministerium zur Berathung resp. Genehmigung vorgelegt werden.

— In diesen Tagen beginnen die Maßnahmen wegen Anlage der Preußischen und Oesterreichischen Zollämter an der Schlesisch-Mährischen Grenze.

— Nach einer Mittheilung verschiedener Zeitungen hat der Minister des Innern in einer an die Regierungen gerichteten Verfügung die Bestimmung getroffen, daß statistische Nachrichten nur dem statistischen Bureau, aber nicht andern Behörden, Vereinen und Privatpersonen mitgetheilt werden sollen.

— Durch eine am 24. Mai von Sr. Majestät dem Könige unterzeichnete Bestätigungs-Urkunde wird ein siebenter Nachtrag zum Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft genehmigt. Derselbe betrifft die in der General-Versammlung am 21. März 1853 beschlossene Vermehrung des Gesellschafts-Fonds um 6½ Millionen Thaler. Es soll diese Summe verwendet werden: 1) zu Legung des Doppelgeleises auf dem ganzen Tracte der Hauptbahn, zur Herstellung baulicher Anlagen und Erweiterungen der Bahn, Bahnhöfe und Ladestellen, so wie zur Vermehrung der Betriebsmittel, einschließlich Verzinsung bis zur vollständigen Benutzung und Inbetriebsetzung. 2) Zur Ausführung der zweiten Section der durch die Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviere zu führenden Zweigbahn, Beschaffung der Betriebsmittel für den Betrieb durch Pferdekraft und event. Einrichtung der ganzen Zweigbahn auf Dampfbetrieb mit den dafür erforderlichen Betriebsmitteln; 3) zur Vermehrung des Betriebsfonds. Die Summe wird durch Creirung vierprocentiger Prioritäts-Obligationen aufgebracht, deren nähere Bedingungen in einem ebenfalls am 24. Mai unterzeichneten Königl. Privilegium enthalten sind. Die in Gemäßheit des unterm 8. Februar 1846 bestätigten dritten Nachtrags zum Statute der Gesellschaft creirten Prioritäts-Actien Litt. B. im Betrage von 1,276,600 Thlrn. werden vom Jahre 1853 ab der Amortisation unterworfen und dazu aus dem Ertrage des Unternehmens jährlich 6300 Thlr. unter Zuschlag der durch die eingelösten Prioritäts-Actien ersparten Zinsen verwendet.

— Wie wir hören, wird die letzte Strecke der Ostbahn von Braunsberg nach Königsberg nunmehr am 1. August eröffnet werden. Die bis dahin eingetretene Verzögerung liegt in dem schwer zu bewältigenden Untergrunde im Pregel-Thale.

— Der lutherische Prediger Fronmüller aus dem Nassauischen ist von den dortigen Behörden genöthigt worden, seinen ferneren Aufenthalt außerhalb Landes zu nehmen. Wie das „Correspondenz-Bureau" erfährt, hat Fronmüller sich um kirchliche Dienste in Preußen beworben und die Vertretung eines lutherischen Geistlichen zu Waldenburg in Schlesien erhalten. — Die confessionellen Differenzen in Nassau stehen auch in ihrer höchsten Spitze — dem Conflict zwischen der Staatsgewalt, ihrem staatlichen Kirchenregimente und der lutherischen Kirche — auf derselben Basis, wie in dem confessionell so tief zerklüfteten Baden.

— Man schreibt „aus Oesterreich" der Deutsch. Allg. Ztg, daß folgendes Umlaufsschreiben vom evangelischen Consistorium in Wien an alle evangelische Geistliche erlassen sei. Es heißt darin wörtlich:

Da sich in neuerer Zeit mehrere Fälle ergeben haben, daß die vom Gustav-Adolfs-Vereine in Leipzig mit Unterstützung betheiligten Gemeinden in ihren diesfälligen Danksagungsschreiben noch weitläufige Schilderungen ihrer kirchlichen Zustände machen und hierbei in Klagen, neue Wünsche und allerlei Bemerkungen übergehen, so sieht sich das evangelische Consistorium veranlaßt, den Herren Superintendenten zur Pflicht zu machen, künftighin bei Vorlegung solcher Danksagungsschreiben darauf zu sehen, daß sich die evangelischen Gemeinden in denselben aller derlei Injectionen enthalten, da das Consistorium im widrigen Falle solche Danksagungsschreiben nicht weiter befördern würde.

Was sagt die „Deutsche Volkshalle" zu dieser Interpretation der Parität in Oesterreich?

△ **Stettin**, 5. Juni. [Zur orientalischen Frage.] So eben erfahre ich von einem sehr unterrichteten und seiner Stellung nach sehr bevorzugten Russen folgende, wie er mir bedeutet, am Hofe zu Petersburg vorherrschende Grundansichten über die orientalische

Feuilleton.

Die Auswanderer. Eine Erzählung von Talvj. Leipzig. Brockhaus. 1852.

(Schluß.)

Ueber den Amerikanischen Kunstsinn heißt es: „Es ist ein großer Irrthum der Europäer, das frische Gemüth des Amerikaners für unempfänglich für die Poesie und die schönen Künste zu halten. Wir haben uns an die von unseren Vorfahren ererbte Idee gewöhnt, die Amerikaner der Vereinigten Staaten für eine rührige, unternehmende, aber ausschließlich für materielle Interessen bewegte Nation zu erklären. Kein Urtheil kann ungerechtfertigter und einseitiger sein. Es ist unbedingt wahr, daß die materiellen Interessen vorherrschen und, wo es sich um das Aufblühen und den Wohlstand einer Nation handelt, auch vorherrschen müssen. Aber nur eine gänzliche Unbekanntschaft mit dem wahren Stand der Dinge kann sie für die einzigen eines Staates halten, der so wesentlich nicht allein auf politischer, sondern auch auf religiöser Freiheit basirt ist."

„Fast alle großartigen Wohlthätigkeits-Anstalten, alle höheren Bildungs-Anstalten, Universitäten, Bibliotheken, Sammlungen u. s. w. sind aus Privatmitteln gegründet; an den ausgedehnten christlichen Missionen, an der Thätigkeit der Bibelgesellschaften u. s. w. hat die Regierung keines einzigen der sieben und zwanzig Staaten Nord-Amerika's den geringsten Antheil. Alles ist durch Privatgelder und aus der allgemeinen Theilnahme der Gesellschaft an diesen Dingen hervorgegangen. Kann man wohl mit Recht die geistigen Interessen ausgeschlossen wähnen, wo solche Resultate so unwiderleglich sprechen? Es ist wahr, daß im Geiste des Amerikaners sich die Idee des Schönen und Großen vorzugsweise gern mit der irgend einer Anwendbarkeit oder irgend eines praktischen Nutzens verbindet. Ich habe auf den Gesichtern geistvoller Amerikaner eine an Abscheu grenzende Empörung gesehen, wenn ich ihnen neckend Tieck's barock klingende Sentenz citirte: „Wann hat sich das Große und Schöne je so tief erniedrigt, um zu nützen?" Die speculative Philosophie wird in diesem Lande nie besonders tief Wurzel schlagen.... Daß die Amerikaner keine Volkslieder haben, kann uns nicht überraschen; als Englisches Geschlecht gehören ihnen die alten, vor dem siebzehnten Jahrhundert gedichteten Balladen so gut als diesen an; als selbstständige Nation, ja selbst als Colonisten, wurzelt ihre Vorzeit in einer Periode, die der Volks-Poesie bereits entwachsen war, allein sie haben auch keinen Volksgesang. Der Arbeiter singt nicht bei seinem Tagewerk, der Schiffer nicht beim Rudern, der Soldat nicht auf dem Marsche, selbst die Kinderwärterin singt nicht immer; ich habe in mehreren Fällen Kinder summend und schaukelnd in den Schlaf lullen sehen, weil ein absolutes Unvermögen des Gesanges stattfand.... Bei allem religiösen Gefühl scheint ihnen das Organ der Unterscheidung zu fehlen, in welchen Tönen allein die Seele zu Gott sich erhebt. Ich habe eine Musiksammlung gesehen, in welcher unsern beliebtesten Melodieen und älteren Opern-Arien, wie z. B.: „Bei Männern, welche Liebe fühlen," „Mich fliehen alle Freuden," „Im Felde schleich' ich still und wild," geistliche Texte untergelegt und Hymnen genannt waren.... Es ist wörtlich wahr, daß ich einst beim Herausgehen aus der Kirche nach beendigtem Gottesdienst den Organisten den Segen mit dem bekannten: „Steh nur auf, steh nur auf, du Schweizerbub!" bekräftigen hörte*)."

Folgende Stellen finden sich über die gesellschaftlichen Verkehrsformen: „Der Amerikaner besucht nicht ohne Eifer und Pflichttreue die Versammlungen gewisser, um besonderer Zwecke willen geschlossener Gesellschaften ...... aber er besucht seine Freunde nicht leicht, wie der Deutsche, bloß um sich mit Freunden behaglich zu fühlen. Dazu hat er zu viel zu thun. Die vom Geschäft erübrigte Zeit gehört wie billig der eigenen Familie. Und als Hausvater ist der Amerikaner unendlich schätzenswerth. Clubs, Ressourcen, Casinos, diese Ableiter der edleren häuslichen Geselligkeit, sind im Innern des Landes gänzlich unbekannt. ...... Die Unbehülflichkeit des Amerikaners in der Gesellschaft, bei seiner ausgezeichneten Gewandtheit in Allem, was Geschäft ist, gereicht jener natürlich nicht zum Vortheil. Die Gesellschaft ist in diesem jungen Lande bei Weitem strengeren Regeln unterworfen als bei uns, wo selbst vornehme Kreise sich gern einen gemüthlichen, bequemen Anstrich geben mögen. Der Amerikaner, wenn er zur guten Gesellschaft gerechnet werden will, unterwirft sich einem gewissen Codex, der ihm genau sagt, wann er im Frack und weißer Weste erscheinen muß, wann er einer Dame den Arm zu bieten hat, wie bald er eine Visite erwiedern muß, und dergleichen äußerliche Dinge mehr. Aber dies wird dem geselligen Leben zwar einen gewissen Anstand, aber sicherlich ihm weder Interesse noch Behaglichkeit geben. Von der Langweiligkeit, Nüchternheit und Trockenheit der Alltags-Unterhaltungen in diesem Lande kann sich weder der lebhafte Franzose noch der mittheilsame Deutsche, der so geneigt ist, sein individuelles Innere herauszukehren, einen rechten Begriff machen. Nur der Engländer vermag es vielleicht......... Der Vortheil einer regelmäßigen Schulbildung wird in allen Klassen der Gesellschaft so lebhaft empfunden, daß die Fälle sehr häufig vorkommen, daß herangewachsene Mädchen, deren Unterricht in der Jugend wegen der Armuth der Eltern vernachlässigt worden, einige Jahre lang sich zum häuslichen Dienst entschließen, oder noch häufiger, daß sie eine Zeit lang in einer Fabrik arbeiten, um sich eine kleine Summe Geldes zu erwerben, die Kosten eines ein- oder zweijährigen Besuches eines „young Ladies Academy" oder „young Ladies Seminary" zu decken, und so eines höheren Unterrichts theilhaftig zu werden."

Den religiösen Sinn der Amerikaner bezeichnet folgender Ausspruch der Verfasserin: „Der Amerikaner, wenn er nicht entschieden ein Philosoph ist, kennt kein anderes religiöses Leben, als ein auf eine Offenbarung gegründetes. Er ist in gewissem Sinne bewunderungswürdig duldsam. Er interessirt sich für die Juden; er wird dem Mohamedaner eine Art von wahrer Frömmigkeit zugestehn. Er übt Toleranz gegen eine Unzahl von christlichen protestantischen Secten, ja sogar gegen die Katholiken zwingt er sich Duldung ab. Aber dem Deisten, und sei er der wärmste Gottesverehrer, mißtraut er **). Er ist ihm ein Heide, ein „Infidel". Nicht, daß es nicht viele Tausende von Amerikanern ohne den Glauben an eine Offenbarung gäbe. Aber grade diese rechtfertigen durch Frivolität und Lasterhaftigkeit die nationale Ansichtsweise."

Endlich ist es interessant für europäische Leserinnen, die Leiden zu erfahren, welche damit verknüpft sind, wenn man sich in Amerika Dienstmädchen sucht. Hubert und Klotilde müssen einen Wagen nehmen und auf dem Lande umherkutschiren. „Kamen sie an einem Hause vorbei und sahen etwa den Farmer vor der Thür stehn, so hielt Hubert an und fragte wohl, nachdem er nach Landessitte, ohne den Hut zu berühren, „Guten Tag, Sir," geboten: „Wißt Ihr vielleicht ein wackeres Mädchen, das geneigt wäre, mit uns zu leben und unsere Arbeit zu thun?" — Die Frage ward dann, nach Yankee-Art, mit einer andern Frage erwiedert. Der Mann sah den Ausländer, den er sogleich an seiner Sprache erkannt, nachdem er auf gleiche Weise den Gruß zurückgegeben, eine kleine Weile an. Dann hob er ein Stückchen Holz von der Erde auf, zog ein Taschenmesser heraus und, indem er zu schnitzeln anfing, fragte er: „Ist Eure Familie groß? Haltet Ihr vielleicht Kostgänger? Was gebt Ihr für Lohn? Kann's die junge Frau nicht selbst verrichten?" — Durch das Feuer dieser Fragen mußten die Suchenden wohl zehnmal hindurchgehen und oft, um zuletzt den Bescheid zu hören: „Nein, ich weiß von keiner." — Manchmal aber hieß es: „Ja, am Westende des Dorfes wohnt ein Gentleman, dessen Töchter manchmal „ausleben". Ihr werdet's an der Werkstatt erkennen: es ist ein Grobschmied." — Endlich finden sie denn ein Mädchen, „Percy", die sich entschließt, ihnen zu „helfen". Als sie zum ersten Male den Tisch deckt, thut sie es für drei und ist sehr betrübt, als Klotilde darauf besteht, mit ihrem Manne allein zu essen. Darauf zur Theezeit erwartet Klotilde ihr Dienstmädchen zum Serviren. Sie kommt nicht. „Wie groß war aber ihre Verwunderung, als sie in ihre eigene Kammer trat und das Mädchen in vollem Gebrauch ihrer Kämme und Bürsten, vor ihrem Toilettentisch sitzend, fand. — Ich habe meinen Kamm nicht mitgebracht — sagte sie entschuldigend — die Mutter brauchte ihn für die kleinen Schwestern, und meine Bürste ist ganz abgenutzt. Sie haben so einen Vorrath, groß und klein! Und Herr Hubert — fügte sie hinzu, immer ohne sich umzusehen und in den Spiegel blickend — Herr Hubert hat auch seine eigenen, seh' ich, gerade als lebte er in einem eigenen Hause und wäre nicht Ihr Mann! Vergeben Sie: ich habe auch von Ihrem Haaröl genommen: mein Haar ist spröde. Wie machen Sie es nur, daß Ihres so glatt sitzt?"

Endlich sagt Dame Percy Klotilden den Dienst auf, weil ein Advocat Huberten besucht und Klotilde es unterläßt, diesem die den Thee servirende Percy als „Miß Wheeler" vorzustellen! Sie erklärt solche Behandlung nicht länger ertragen zu können, denn wie könne der Advocat mit ihr ein Gespräch anknüpfen, ohne daß sie ihm vorgestellt wäre? — Ich kenne — sagt sie — seinen Sohn Nat; ich habe mit ihm getanzt. Was muß er nun von mir denken? Muß Nat nicht glauben, Sie verachten mich, wenn sein Vater ihm erzählt, daß er mich bei Ihnen gesehen und Sie mich ihm nicht einmal vorgestellt haben?! — Klotilde macht darauf „noch einige Versuche, „Hülfe" zu finden. Aber sie liefen sämmtlich noch schlimmer ab, als der erste. Hier und da trieb sich eine Irländerin umher, aber sie schien aus der Hefe des Volks zu sein und war vollkommen unbrauchbar. Oder eine Amerikanische Vagabundin zog des Weges, gewandt und tüchtig; aber sie wies sich nach kurzer Probe als Trinkerin aus und mußte bald wieder entlassen werden."

Nach dieser Schilderung des Domestiken-Wesens in Amerika, wie es Frau Talvj, die dort lebt, gewiß aus bester Quelle darstellt, läßt sich begreifen, warum in dem freiesten aller Länder die Sclaverei so viele Vertheidiger findet. Die Extreme berühren sich: das ist einer von den wenigen Gemeinplätzen, die wahr sind. ∞

*) Aus dem Allen ergiebt sich für die Verfasserin die Moral, daß es den Amerikanern an Kritik fehlt. Ich kann ihr für dieses Urtheil noch ein paar glänzende Belege beibringen. Erstens halten unsre Brüder in der andern Hemisphäre Lola Montez für eine große Tanzkünstlerin, während sie weder groß ist noch zu tanzen versteht. Und zweitens haben die belletristischen Schriften der Frau Talvj in Amerika Succeß, was ein schlagender Beweis für beides, der Amerikaner wie der Schriftstellerin, Geschmacklosigkeit ist. (Anm. des Einsenders.)

**) Unter einem Deisten versteht der europäische Sprachgebrauch einen Menschen, der das Dasein Gottes als Person zugiebt, aber keine Religion — d. h. keine Beziehung des Menschen zu Gott — anerkennt. Wie der nun es anfangen soll, Gott auf's Wärmste zu verehren, ist nicht abzusehen, da man denjenigen, zu welchem man jede Beziehung läugnet, unmöglich verehren kann. (Anm. des Einsenders.)

Frage. Rußland will den Krieg nicht; es hat dem Frieden die größten Opfer gebracht; es hat die Ruhe in Europa herzustellen sich bemüht; allein es fühlt tief, wie vergeblich alle seine Anstrengungen gewesen sind. Man hat Rußland ein Paroli gebogen, es wird dasselbe annehmen. Es hat zu Niemand Vertrauen, ausgenommen zu sich selbst. So wie die Sachen stehen hat sich kein Staatsmann irgendwo zu rühmen, das Vertrauen Rußlands zu besitzen. Rußland ist jedoch sehr geneigt, seine Feinde mehr zu respectiren als seine Freunde; es stimmt mit den ersteren in der Ansicht überein, daß ein ehrlicher Krieg besser sei als ein schimpflicher Friede. Dem ungeachtet sei der Kaiser zu religiös, um die Verantwortung für den Krieg auf sich zu laden. Er lasse sich mit Niemand in Intriguen ein und weise alle Vortheile zurück, die man ihm aufdringen wolle. Er lege nur Gewicht auf das, was England zu thun für gut finden wird. Von London allein erwarte er die Entscheidung der Frage. Das sei auch die Bestimmung der Sendung des Grafen Nesselrode, Englands wahre Willensmeinung zu erfahren. Alles Uebrige komme nicht in Betracht. Wolle England den Krieg, so würde es ihn haben. Der Kaiser habe den Fürsten Mentschikoff abberufen, um endlich zu wissen, woran er sei mit einer Macht, die nur fremden Einflüssen gehorche. Damit sei der Krieg noch nicht erklärt; es werde nun auf das Benehmen der Türkei und Englands ankommen. Die geringste Verletzung des Status quo der Griechischen Kirche im Orient werde ein Casus belli für Rußland sein. Der Kaiser kenne kein Mittelding zwischen Recht und Unrecht. Er sei nicht geneigt, irgend welche Vermittelung anzunehmen. Der Stand der Frage allein entscheide.

* **Stettin**, 8. Juni. [Personalien.] Der Consistorial-Präsident v. Mittelstädt hat einen fünfwöchentlichen Urlaub genommen und begiebt sich heute Abend nach Karlsbad. Auch der Regierungs-Vice-Präsident Wallach hat seinen dreimonatlichen Urlaub angetreten, nach dessen Ablauf er wohl bald bei der Oberrechenkammer zu Potsdam eintreten wird.

⊙ **Breslau**, 8. Juni. [Neuwahlen.] Bei den in den letzten Tagen stattgefundenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath hat die conservative Fraction abermals eine Einbuße erlitten. Das Verhältniß zur Opposition stand bei den Ausgeschiedenen wie 3 zu 1, bei den Neueintretenden wie 2 zu 2. Man tröstet sich damit, daß es den Gegnern wenigstens nicht gelungen ist, einen mundfertigen „Professor" einzuschieben. Die Betheiligung an den Wahlen war, namentlich in der 1. Abtheilung, welche 3 Mitglieder zu ernennen hatte, ungebührlich gering.

Münster, 6. Juni. Der General der Cavallerie, Graf v. d. Gröben versammelte heute das Offizier-Corps der hiesigen Garnison und zeigte demselben an, daß Se. Maj. der König ihn zum Commandirenden des Garde-Corps an die Stelle des unlängst in den Ruhestand getretenen General-Lieutenants von Prittwitz, dagegen den General-Lieutenant Roth Freiherrn v. Schreckenstein zu seinem Nachfolger im Commando des 7. Armee-Corps zu ernennen geruht habe; zugleich nahmen Se. Excellenz in einer herzlichen Ansprache Abschied von dem Offizier-Corps. Der General hat bereits heute die Reise nach Berlin angetreten. Die besten Segenswünsche der Bewohner unserer Stadt folgen ihm, der sich während des langjährigen Aufenthalts in unserer Mitte auch in bürgerlichen Kreisen die allgemeine Liebe und Verehrung in einem seltenen Grade zu erwerben wußte, nach seinem neuen wichtigen Wirkungskreise. Wenn etwas im Stande ist, unser Bedauern über das Scheiden des verehrten Mannes zu lindern, so ist es die unter uns im besten Andenken stehende Persönlichkeit seines Nachfolgers. — Der „Westph. M." enthält an der Spitze seines heutigen Blattes folgenden Abschied: Meine Versetzung von Münster zu einer anderen Bestimmung und mein eiliger Abgang verhindern mich, von verehrten Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen. Ich muß daher mein herzliches Lebewohl auch meinen aufrichtigen Dank für vielfach empfangene Güte — auch für jeden Gruß des Wohlwollens — den öffentlichen Blättern übergeben. Aufrichtig wünsche ich, von hier scheidend, allen Bewohnern dieser Stadt, sowie des weiten Corps-Bereiches, mit denen mein dienstlicher Beruf in einem mehr als 15-jährigen Zeitraum mich in Berührung brachte, Heil und Segen von Gott! Münster, 5. Juni 1853. K. Graf von der Gröben, General der Cavallerie.

München, 7. Juni. [Hofnachricht.] Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Meldung war Se. Maj. der König glücklich in Modena angekommen, und sollte die Abreise von dort nach Wien heute erfolgen. (N. M. Z.)

Stuttgart, 6. Juni. [Hofnachricht.] Gestern Abend und heute Vormittag war allgemein das Gerücht verbreitet, die Frau Herzogin Henriette von Württemberg (geb. 1780, Mutter J. M. der Königin von Württemberg) zu Kirchheim sei von einem Schlaganfall getroffen worden. Staatsrath Dr. von Ludwig, erster Leibarzt des Königs, ist noch gestern Nacht nach Kirchheim an das Krankenlager der hohen Frau geeilt und erst heute Vormittag wieder zurückgekehrt, nachdem die hohe Kranke eine gute Nacht gehabt hatte und sich nun wieder wesentlich besser befindet. Der Kronprinz ist heute früh nach Kirchheim abgereist und daselbst bereits auch die Markgräfin von Baden eingetroffen.

Mannheim, 5. Juni. [Hofnachricht. Gervinus.] Zum Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie kam gestern Morgen Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Hessen hier an und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab. — Der Großherzogliche Staatsanwalt hat jetzt durch officielle Eingabe an das Hofgericht auf weitere Verfolgung der „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" und ihres Verfassers Gervinus verzichtet.

* **Baden**, 6. Juni. [Badeleben.] Die Witterungsverhältnisse waren hier bisher nicht die günstigsten. Trotzdem weisen die Curlisten täglich neu hinzukommende Gäste nach. Das eigentliche Leben dieses reizenden Ortes wird aber noch erst beginnen müssen. Von bereits eingetroffenen Fremden sind zu erwähnen: Außer Sr. Maj. dem König von Württemberg und J. K. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, Höchstwelche am 3. hier eingetroffen und in Ihrer gewöhnlichen Wohnung abgetreten ist, der Großbritannische Legationssecretair in Stuttgart, Sackville West, der Graf von Beroldingen aus Württemberg, der Herzog von Rohan aus Paris, der Altlandammann Baumgartner aus St. Gallen, der Graf Pourtales aus Berlin, der Graf Nesselrode aus St. Petersburg, der Director des Großherz. Hoftheaters aus Karlsruhe, Eduard Devrient, der Kaiserl. Russische Legations-Secretair Graf Stolipin aus Frankfurt, der Kais. Russische Titularrath Dokutschajeff aus Stuttgart, die Frau Fürsten Radziwill aus Rußland, der Großherz. Badische Ober-Hofmarschall Baron Dubois de Cresse aus Karlsruhe u. s. w.

Kassel, 7. Juni. Vor dem Schwurgerichte hat heute die Verhandlung gegen den gewesenen Museums-Inspector Appel wegen Entwendung von Münzen rc. begonnen. Der Angeklagte hat seine Schuld vor dem Gerichte eingestanden.

Biberich, 4. Juni. Heute Morgen ist Se. Hoheit der Herzog von hier nach Deßau abgereist und wird in etwa acht Tagen mit der Frau Herzogin und dem Erbprinzen wieder hier eintreffen. (N. A. Z.)

Frankfurt, 6. Juni. [Zur Juden-Emancipation.] In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung verlas der Präsident eine neue Senatsvorlage über die Verfassungs-Angelegenheit. Die ständige Bürgerrepräsentation hat nämlich dem Senat erklärt, daß sie zwar ihrerseits nur eine Vertretung der Juden als Corporation für zweckmäßig erachtet habe, jedoch die Verleihung des vollständigen Wahlrechts der Verantwortlichkeit des Senats und des gesetzgebenden Körpers anheimgebe, daß sie aber gegen diejenigen Bestimmungen Verwahrung einlegen müsse, wodurch den Juden Rechte auf das Vermögen der Stadt und der christlichen Schulen und Stiftungen und dessen Verwaltung eingeräumt sein könnten. Der Senat, obwohl er die Bedenken des Fünfziger-Collegs als gerechtfertigt nicht erkennt, da es sich von selbst verstehe, daß die Juden keine Rechte an den christlichen Stiftungen haben, schlägt die Aufnahme eines Paragraphen in das Emancipationsgesetz vor, welcher die ausschließlichen Rechte der christlichen Bürger an solchem Vermögen wahrt. Diese Vorlage wird ohne Discussion der bestehenden Commission überwiesen.

Bad Homburg, 7. Juni. [Curgäste.] Unter den Badegästen befinden sich Namen der höchsten Aristokratie aus Rußland, Frankreich und Alt-England. JJ. HH. der Herzog und die Herzogin von Anhalt-Bernburg, sowie der Herzog von Augustenburg Durchl. mit seiner Familie vereinigen oft das diplomatische Corps von Frankfurt um sich; heute ist der Unterstaatssecretair v. Manteuffel aus Berlin hier eingetroffen.

* **Dresden**, 8. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abend von Weimar zurückgekehrt. Heute Mittag traf Ihre Majestät die Königin von Preußen mit Gefolge hier ein, wurde auf dem Bahnhofe vom Prinzen Albert K. H. empfangen und hat sich ohne Aufenthalt nach Schloß Pillnitz begeben.

Zwickau, 5. Juni. Gestern hat der Staatsminister a. D. Freiherr v. Friesen den Posten des Directors der hiesigen Kreis-Direction angetreten.

Arolsen, 7. Juni. [Hazard.] Man schreibt der Spen. Ztg.: Die Landesregierung hat in Pyrmont das öffentliche Hazardspiel gestattet. Der Marquis Dufressange hat die Pyrmonter Bank für die jährliche Abgabe von 2000 Fr.d'or an den Fiscus gepachtet und ist dabei noch darauf eingegangen, eine ansehnliche Summe zur Verschönerung Pyrmonts beizusteuern. Wie an allen Badeorten, dürfen auch in Pyrmont Einheimische weder als Spieler, noch bei der Spielbank als Theilnehmer sich betheiligen.

Hannover, 7. Juni. [Hofnachricht.] Auf der Reise nach England wird in der Begleitung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, so wie der Königlichen Kinder sich ein Gefolge von etwa 50 Personen befinden, darunter der Ober-Hofmarschall v. Malortie als Oberhofmeister der Königin an Stelle des kranken Oberhofmeisters v. Linsingen, die Oberhofmeisterin v. d. Decken, die Hoffräuleins v. d. Gabelenz und Bernstorff, der Kammerherr v. d. Wense, Major v. Boddin, Rittmeister v. Reitzenstein, Capitain v. Issendorf, Hofrath Lex und der Studienrath Pabst als Begleiter des Kronprinzen. Major Schloß-Hauptmann v. Hedemann fungirt als Reise-Marschall. Außerdem wird General Graf v. d. Decken, der Gemahl der Prinzessin Louise von Hessen, Schwester der Herzogin von Cambridge, mitreisen.

† **Hannover**, 8. Juni. [Jacobi. Kammern.] Die Hannov. Ztg. bringt heute die amtliche Nachricht, daß dem Staatsminister a. D. Jacobi „die Wahrnehmung der Functionen des Königlichen Bundestags-Gesandten commissarisch aufgetragen worden". Hr. Jacobi bekleidete bekanntlich im Ministerium Münchhausen das Amt des Kriegsministers und gilt allgemein als ein Mann von raschem Entschluß und festem Charakter. — In der Ersten Kammer gelangte heute ein Regierungs-Schreiben über den Besoldungs-Etat der evangelischen Kirchenbehörden zur Berathung, in welchem von der Bildung des längst projectirten Ober-Consistoriums als Centralbehörde der Provinzial-Consistorien die Rede ist und zu diesem Zweck eine Vermehrung der Arbeitskräfte nachgesucht wird. Die Vorlage wird an eine Commission gewiesen. In der Zweiten Kammer entspann sich über die Notariats-Ordnung eine lange und lebhafte Discussion, hauptsächlich über diejenigen Paragraphen, welche von einer bisher nicht vorgeschriebenen Caution des Notars von 300—3000 Thlrn., event. 5000 Thlrn. handeln und bei bereits angestellten unbemittelten Notaren eine Art von Lebensfrage bilden. Für die Cautions-Bestellung wird hervorgehoben: sie erhöhe den Credit des Notars, erweitere mithin seinen Geschäftskreis, während sie das Publicum gegen Verluste sichere; gegen dieselbe: das Publicum sehe bei Notariats-Acten auf die individuelle Würdigkeit und Tüchtigkeit des Notars, nicht auf seine Caution, deren Zweck auf Sicherung des Publicums überdies bei stark beschäftigten Notaren, die oft Hunderttausende unter Händen hätten, nur illusorisch sei, indem für solche Fälle selbst die höchste Caution von 5000 Thlrn. gegen Verluste kein Aequivalent zu bieten vermöge. Sollte überall, wo Verlust zu befürchten, Caution beansprucht werden können, so müßte zuletzt auch der Schneider, der durch einen unglücklichen Schnitt den Rock verderben könne, zur Cautionsbestellung angehalten werden. Nachdem der Justizminister die Wahrheit des Spürchworts: „Jeder Vergleich hinkt" nachgewiesen hatte, wurde der Entwurf mit einer geringen Modification angenommen.

B **Kiel**, 7. Juni. [Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Mormonen. Auswanderung.] Wir sind noch nicht am Ende der Reorganisationen und Umwandelungen im Ausbau des „inneren" Staates. Ein neues Königliches Patent behandelt die selbstständige Gerichtsbarkeit der adeligen Rittergutsbesitzer und schneidet diese gleichsam aus dem Pergament ihrer Privilegien. Die Jurisdiction, welche den Besitzern der adeligen Güter, dem adeligen St. Johannis-Kloster und den Besitzern der octroyirten Köge im Herzogthume Schleswig zusteht, hört mit dem 1. Juli auf und geht, wie in anderen Landen, wo die Neuerungssucht die patriarchalische Gemeinschaft der Patrimonial-Gerichtsbarkeit als einen Hemmschuh vom Rade der Zeit gelöst, an die von der Regierung eingesetzten Beamten über. — Nach amtlichen Listen beträgt die Anzahl der in Dänemark mit Einschluß der Herzogthümer gewonnenen Mormonen gegen dreizehnhundert Köpfe. Ihre Auswanderung nach Utah steht bevor. Man scheint dort alles Ernstes sein Ziel zu verfolgen, die Einwohnerschaft des Mormonen-Staates Neu-Jerusalem am großen Salzsee durch Werbungen in allen Weltgegenden auf 60,000 Köpfe zu bringen, um so den Gesetzen der Nordamerikanischen Union zu genügen, welche diese Ziffer als Bedingung für die Existenz eines selbstständigen Staates aufstellen. Utah wäre dann der drei und dreißigste Staat in dem bunten Völker-Mosaik Nord-Amerika's. — Aus allen Gegenden des Landes strömen Auswanderer nach dem großen Export-Hafen Hamburg, welches in diesem Jahre bereits 10,000, im vergangenen Mai allein gegen 3500 Europamüde befördern ließ.

Schleswig, 6. Juni. [Todtenfeier.] Gestern ward auf dem Begräbnißplatze der hierselbst in Folge der Schlacht von Idstedt verstorbenen Dänischen und Deutschen Krieger, nahe am Bustorfer Teiche, ein vom Militair errichtetes Denkmal, ein Obelisk von polirtem Granit, mit Dänischer Inschrift, militairisch eingeweiht, wozu eine halbe Batterie aus Rendsburg angelangt war. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 5. Juni.*) [Hofnachrichten. Türkisches. Auer.] Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna Pia, Gemahlin Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, welche vorgestern Abend aus Prag in Schönbrunn eintraf, wird daselbst nur kurze Zeit verweilen und die Reise nach Italien zum Gebrauche der Bäder in den ersten Tagen dieser Woche fortsetzen. Ihre Majestät machte heute Nachmittag in Begleitung mehrerer Mitglieder der Kaiserlichen Familie einen Spaziergang im Park des Lustschlosses und empfing bei dieser Gelegenheit die ehrfurchtsvollen Begrüßungen eines zahlreich anwesenden Publicums. Auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Rainer Wittwe verweilt gegenwärtig in Schönbrunn und wird sich in diesen Tagen nach Prag zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand begeben. — Kaufmännische Briefe, welche aus Konstantinopel mit der jüngsten Post an hiesige Großhändler einlangten, entwarfen eine keineswegs rosige Schilderung von den Rückwirkungen der neuesten Ereignisse auf die finanziellen und mercantilischen Verhältnisse der Türkischen Hauptstadt und besonders auf die Zukunft der Bankfrage. Merkwürdig ist, daß in diesen Briefen mit vieler Bestimmtheit die Orte genannt werden, wo man in Konstantinopel den Uebergang der Russischen Landarmee aus der Moldau in die Bulgarei und die Landung der Russischen Flotte erwartet, nämlich ersteren bei Isakdschar und Matphie (befestigten Plätzen wenige Meilen donauabwärts von Galacz und Braila), letztere bei Burgos und Sizebol (am Schwarzen Meere, etwa 15 geographische Meilen südlich von Varna und 25 geographische Meilen nördlich von Konstantinopel). Solche Besorgnisse scheinen jedenfalls kennzeichnend für den Ernst, mit welchem man dort die Sachlage ins Auge faßt. Sollten diese Andeutungen, die wohl nur auf kaufmännischen Conjecturen beruhen, sich bewähren, so würde die Berechnung, die Mr. Disraeli in der Sitzung des Unterhauses am 30. v. M. vortrug, allerdings eine illusorische sein. — Der Director unserer Staatsdruckerei, Regierungsrath Auer, welcher gestern Abend von seiner im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers unternommenen Reise aus Berlin hierher zurückkehrte, hat daselbst die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Könige von Preußen vorgestellt zu werden und vor Allerhöchstdemselben und dem hohen Königl. Hofe in Charlottenburg einen mehrstündigen experimentirenden Vortrag über die von ihm gemachte Erfindung des sogenannten Naturselbstdruckes zu halten. Se. Maj. geruhten, diesem interessanten Gegenstande rege Theilnahme zuzuwenden und dem Herrn Auer den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen. Herrn Auer wurde überdies die Auszeichnung zu Theil, zur Königlichen Tafel und zum Hofball gezogen zu werden.

*) Durch ein Versehen 2 Tage zu spät gedruckt. D. Red.

* **Wien**, 7. Juni. [Personalien. Vermischtes.] Der hiesige Aufenthalt des Grafen Karnicki trägt, wie der Schles. Ztg. mitgetheilt wird, einen ausschließend provisorischen Charakter, und der Gesandte ist in der Lage, jede Stunde diese Stadt wieder zu verlassen, vorausgesetzt, daß sich die Umstände demgemäß ändern würden. Inzwischen hält man es für wahrscheinlich, daß die Kaiserliche Regierung vor der Hand nichts Weiteres von Bedeutung vornehmen, sondern der Schweiz eine Frist für die wünschenswerthen Erwägungen lassen werde. — Die Baronin Jellachich ist plötzlich erkrankt, und es wurde der ausgezeichnete Homöopath Dr. Fleischmann durch den Telegraphen nach Agram berufen. — Unsere Regierung hegt den Gedanken, das Gefängnißwesen einer neuerlichen Reform zu unterziehen, deren Zweck namentlich dahin gehen soll, auf den Geist und die sittliche Besserung der Sträflinge während der Dauer der Strafzeit wohlthätig einzuwirken. Man soll nicht abgeneigt sein, jenen geistlichen Orden besonders zu begünstigen, welcher sich die Aufgabe stellen würde, die Pflege und das Amt der Gefangenwärter zu übernehmen und sich mit dem Unterrichte und der Besserung der Verbrecher zu befassen. — In jenen Kronländern, in welchen die Grundentlastungsgeschäfte beendet sind, beginnt die Rückzahlung binnen zwei Jahren nach Beendigung der Grundentlastung. — Das Bulletin der vorwöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen führt acht mindere und ebenso viel namhaft gemachte Straffälle, aber keinen von besonderer Bedeutung auf. — Das Verbot der Börsengeschäfte außerhalb der Börse und Börsenzeit ist in verschärfter Weise erneuert worden.

Ausland.

Umarmungen unterzieht man sich nur mit Wahl und Vorsicht. Die Franzosen mögen in der Liebe warm sein, in der Freundschaft sind sie wankelmüthig. Der Deutsche ist zu ruhig, um Krieg zu suchen, aber er weiß auch, daß die Verhältnisse zum Westen jezuweilen weniger freundnachbarlich gewesen sind. Ist nun auch nicht immer das Gegentheil von dem wahr, was die Menschen sagen, so gehören unruhige Zeiten doch nicht zu den Unmöglichkeiten der Zukunft. Werden zwar die Lateiner unter Französischer Protection nicht sofort Heere aufzustellen vermögen, so ist das Bedürfniß Deutschlands nach Französischem Einflusse im Oriente doch nur gering, da Frankreich im Westen vor allen Andern die große Nation ist. Wenigstens wird Deutschland es nicht verhindern können, wenn eine oder die andere Europäische Großmacht in Stambul Fiasco machte. John Bull aber, wir ehren ihn, weil wir seiner bedürfen und er vielleicht auch unser nach der Identität so vieler Interessen, — John Bull ist ein ernsthafter Mann, und doch vermag er ein Lächeln kaum zu unterdrücken, wenn er Deutschland ermahnt, sich die Donau-Mündungen nicht entreißen zu lassen. Er weiß so genau, daß eine Spinne fester Punkte bedarf, um ihr Netz auszuspannen, und beim Frieden würde er sich mit einer wohlgelegenen Insel begnügen. Es sind das bloß Naturstudien, aber zwischen Ceylon und Helgoland, zwischen Malta, dem Cap der guten Hoffnung und einigen Punkten in Amerika läßt sich schon ein ganz ansehnliches Netz ausspannen. Manche Netze aber sind so stark, daß sich selbst Vögel darin fangen, obschon Adler alle Netze zerreißen mögen. Und wären es auch bloß Handels-Interessen, weshalb man, ohne vielleicht den Rückweg zu finden, die Dardanellen passiren möchte, so erhalten Preußen und Oesterreich nicht mehr Procente von dem Englischen Handel als von dem Russischen. Wir verstehen es, weshalb die Griechen ebenso wenig Sehnsucht haben nach der Willkür der Türken, als die Türken nach der Willkür der Fremden, haben aber am allerwenigsten Sympathieen mit den Interessen des Geldsackes.

Frankreich.

αλ **Paris**, 3. Juni. [Sanftmüthig oder verschwiegen?] — — Der Kaiser wird bekanntlich für einen sehr sanftmüthigen Mann gehalten. Er hat so sehr den Schein davon, daß man seit dem Staatsstreich schon völlig vergessen hat, wie furchtbar seine Entschiedenheit ist. Wer ihn täglich sieht, glaubt nicht, daß er an Krieg denken kann. Die entente cordiale mit allen Mächten ist intact. Kein Mensch darf sich hier vor der Hand noch erlauben, anderer Meinung zu sein: es handelt sich nur um Familien-Angelegenheiten der Regenten. Doch die reservirten strengen und ernsten Mienen, die aufgeregte geheime Thätigkeit im Cabinete, die Schweigsamkeit aller Beschäftigten beweisen das, was sehr vertraute Personen behaupten, daß Louis Napoleon seine Partie genommen und bereits Alles vorbereitet habe, um zu handeln, wie er es gelernt hat, rasch, plötzlich, entschieden und mit der Entschlossenheit eines Mannes, dem keine Wahl bleibt.

** **Paris**, 6. Juni. [Personalien.] Heute höre ich, daß man es Bonapartistischer Seits aufgegeben hat, einen neuen Staatsprozeß gegen die Legitimisten anzustrengen. Die Ueberrumpelung von Vincennes durch den treuen und braven, aber doch eigentlich nur wenig kriegerischen Papierhändler Jeanne in der Passage Choiseul war doch zu abenteuerlich, um irgend Stoff zu einem ernsthaften Prozeß zu geben. Der Prinz von Sardinien, Herzog von Genua soll ziemlich unzufrieden von hier abgereist sein; der Kaiser soll ihn eingeladen haben, über Paris zurückzukehren. Der Herzog äußerte, sein Rückweg gehe über Brüssel, das Wort Brüssel soll den Kaiser verstimmt haben. Man erzählte heute, die drei Hauptfriedensmänner Fould, Bineau und Ducos seien aus dem Cabinet geschieden. Es ist nicht wahr. Der Polizei steht eine vollständige Reorganisation bevor. Das Corps der Polizei-Agenten soll in 2 Abtheilungen formirt werden; während die eine Abtheilung den Besatzungsdienst in den Polizei-Wachthäusern versieht, liegt der andern ausschließlich der Patrouillendienst ob. Neue Sicherheits-Brigaden werden für den Dienst im Raume zwischen den Fortificationen und der Octroi-Mauer gebildet. General Carrelet befindet sich gegenwärtig als außerordentlicher Inspecteur zu Marseille. Aus Toulouse ist ein Bataillon der dortigen Besatzung nach Auch marschirt, es soll die Ehrenwache der Kaiserin bilden, während sich dieselbe in den Bädern von Eaux-bonnes befindet. — Die Erlaubniß, fremde Orden zu tragen, soll durch ein in Kurzem zu erwartendes Decret von vorgängiger Ermächtigung der Regierung abhängig gemacht und dabei zugleich eine besondere Abgabe (von 25 Fr. für den Rittergrad, 50 Fr. für den Officiergrad rc.) erhoben werden. Ein anderes Decret wird angeblich die Zahl der Fälle vermehren, in welchen das Recht, den Orden der Ehrenlegion zu tragen, entzogen oder suspendirt werden soll.

[Aus Algerien.] Der „Moniteur" berichtet über die Expedition des General-Gouverneurs von Algerien gegen die Kabylen. Die letzten Depeschen reichen bis zum 24. Mai. Der Gouverneur hatte am 20. Mai einen Theil der zwei Stunden von seinem Lager wohnenden Rhahamin überfallen. Die Araber zählten neun Todte; alle ihre Dörfer wurden niedergebrannt. Die Franzosen hatten nur sechs Verwundete. Am 21. Mai rückte General Randon mit seinem ganzen Corps gegen ein von den benachbarten Kabylen besetztes Gebirge vor, dessen Besitz für die Franzosen sehr wichtig war. Nach kurzem Gefecht besetzten letztere die Höhen; ein späteres Scharmützel kostete den Arabern 7 Todte. Tags darauf zog General Bosquet gegen die Beni-Tizi aus, tödtete ihnen etwa 40 Mann und veranlaßte sie, so wie mehrere andere Stämme zur Unterwerfung. Der getrennt vom Hauptcorps operirende General Mac-Mahon bestand am 23. Mai ein Treffen mit den Kabylen, die 60 Todte einbüßten. In den vorigen Tagen hatte er durch mehrere siegreiche Kämpfe einige feindliche Stämme zur Unterwerfung vermocht. In sämmtlichen bisherigen Gefechten zählten die Franzosen nur ein halbes Dutzend Todte und etwa 50 Verwundete. Nach einer Depesche Randon's vom 28. Mai wollte derselbe, da alle Stämme der Gegend sich unterworfen, Geißeln gestellt und Steuern gezahlt hatten, sein Lager am 29. Mai verlassen und zugleich mit Mac-Mahon nach dem untern Theile Klein-Kabyliens ziehen. Der erste Theil des Feldzuges gilt für beendigt. Groß-Kabylien verhält sich ganz friedfertig und der Scheriff Bou-Barghla ließ sich nicht sehen.

* **Paris**, 7. Juni. Der officielle Theil des Moniteur ist heute ohne alles Interesse und enthält nichts als Promulgirungen verschiedener Gesetze ohne Belang. — Der Senat hat gestern das Budget für 1854 ohne Discussion votirt. In derselben Sitzung ist nach kurzer Debatte die Errichtung eines unterseeischen Telegraphen, der Frankreich mit Algier verbinden soll, bewilligt worden. Ebenso ist das Gesetz, die Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen betreffend, ohne Opposition angenommen worden. Nach diesen Abstimmungen sind ebenso schnell sechs andere Gesetze, worunter das auf den Bau einer Eisenbahn nach Genf bezügliche, einstimmig votirt worden. Auf diese Weise hat der Senat das Budget und eine ganze Reihe zum Theil sehr wichtiger Gesetze in 4 Stunden votirt, — eine Fruchtbarkeit, die ihres Gleichen in der Geschichte der Parlamente sucht! Ob die Ueberzeugung, daß sich Niemand um die Discussionen des Senats bekümmert, den Herren Senatoren die Lust zum Sprechen benommen hat, oder ob sie durch die stillschweigende Annahme aller dieser Gesetze der Weisheit des gesetzgebenden Körpers ein Compliment machen wollten, ist schwer zu bestimmen; daß aber die Stellung eines Senators wenigstens ebenso bequem als nützlich ist, gewiß.

F **Straßburg**, 4. Juni. [Stimmung in den Provinzen.] Einem aufmerksamen Beobachter der gegenwärtigen Stimmung des Französischen Volkes kann es nicht entgehen, wie ungünstig dieselbe dem Kaiser Louis Napoleon und seinem System ist. Man ist hier natürlich sehr vorsichtig in seinen Urtheilen, aber es scheint mir nicht, als ob man an eine längere Dauer, an eine wirkliche Stabilität der Kaiserlichen Regierung glaube. Wer, wie ich, die Stimmung Frankreichs nach den antibonapartistischen Berichten der Kreuzzeitung und den hyperbonapartistischen der Preußischen officiellen und officiösen Presse beurtheilt und sich eingebildet hat, daß die Wahrheit in der Mitte liege, hat sich gewaltig geirrt. Ich bekenne, daß mich einige Monate Aufenthalt in Frankreich vollständig davon überzeugt haben, daß die Kaiserliche Regierung auf sehr schwachen Füßen steht, ja, daß die legitimistischen Correspondenzen der Kreuzzeitung, namentlich in ihrem Bericht aus den Provinzen, nicht nur Nichts übertrieben, sondern sich sehr glimpflich und milde ausgesprochen haben. Paris ist nicht mehr Frankreich, man täusche sich nicht darüber, ich habe in den letzten Wochen Lyon, Marseille, Straßburg gesehen; es ist seit 1846 ein merkwürdiger Umschwung eingetre-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Schwartow. Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident, aus Cunersdorf. Frau Fürstin v. Kotschubey aus Petersburg. Der Fürst v. Belosselsky aus Petersburg. — Rheinischer Hof: v. Knobloch, Oberst und Commandeur des 12. Inf.-Reg., aus Frankfurt a. d. O. — Luz's Hotel: Frau Majorin v. Berge aus Dresden. — Großfürst Alexander: Negrelli, Weltpriester und Privat-Bibliothekar Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand I., aus Prag. — Hotel de Rome: Graf v. Roscoat, Kaiserl. Franz. Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel de Petersbourg: Se. Kaiserl. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg aus Petersburg. Die Fürstin Lobanoff-Rostoffsky aus Petersburg. Frhr. v. Seebach, Staatsminister, aus Gotha. v. Rokoffsky, Adjutant Sr. Hoh. des Fürsten von Sigmaringen, aus Düsseldorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. Juni 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Karl und die Prinzessin Louise; der General der Cavallerie v. Wrangel; zurück 5½ Uhr. Um dieselbe Stunde von Potsdam: Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Albrecht; zurück 7 Uhr. — Um 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. — 7½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Peter von Oldenburg (mittelst Extrapost nach Potsdam gefahren).

Den 9. Juni 8 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant v. Schreckenstein. — 10 Uhr nach Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann, der General-Lieutenant v. Wangenheim, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Schöler. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Koburg-Gotha; der Gen.-Lieut. v. Radowitz, der Königl. Preuß. Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen, der General-Intendant Kammerherr v. Hülsen.

— s Se. Maj. der König haben das bisher dem Königl. Kriegsministerium gehörige, an der Halleschen Communication belegene Grundstück, auf welchem sich das Friedrichsstift befindet, dem Curatorium der Anstalt geschenkt.

— n Vor Kurzem ist hier der von dem Pastor Johannes Goßner im Jahre 1839 nach Ostindien ausgesandte Missionar Sternberg aus Morzesserpurn angekommen. Die erste Aussendung von Missionaren durch Goßner geschah 1838, denen jährlich mehrere folgten.

— S Der Dichter der Amaranth, Oscar v. Redwitz, verweilt zur Zeit hier.

— w Wir freuen uns, unsere vorgestrige Notiz (Nr. 130) über die anscheinend in Vergessenheit gerathene Bestimmung: „daß die großen Hunde Maulkörbe tragen sollen," durch die Notiz verbessern zu können, daß Seitens des Königlichen Polizei-Präsidiums bereits Einleitungen getroffen sind, um die sämmtlichen Besitzer von Hunden in der Residenz zur Anlegung von Maulkörben für diese Thiere ohne Unterschied der Größe zu verpflichten. Die Nothwendigkeit dieser Maaßregel erhellt schon aus der Thatsache, daß in diesem Jahre bis zum Monat Mai bereits 37 der Wuth verdächtige Hunde an die Königliche Thierarzneischule abgeliefert wurden.

— : Die Direction der Gewerbehalle im Diorama hat am 6ten ein Circular erlassen, aus welchem hervorgeht, daß die Einlieferer von Waaren, in Folge eines in der General-Versammlung am 24. Jan. d. J. gefaßten Beschlusses, zu der Direction lediglich in dem Verhältniß wie Miether zum Vermiether stehen und keinerlei Risico oder Verpflichtung weiter haben. Auf ihre persönliche Gefahr also hatte die Direction ein größeres Local im Diorama gemiethet und bereits zum größten Theil den Umzug nach dem neuen Locale bewirkt. Da ließen sich einige Einlieferer beikommen, gegen die Direction, von der die Gründung des Ganzen ausgegangen, in einer Weise zu agitiren, welche den Fortgang der Gewerbehalle gefährdete. Sie brachten es dahin, daß der Central-Innungs-Verein, der im vorigen Jahre, als die Halle einzugehen drohte, dieselbe als eine verlorene Sache aufgab, sich ohne Weiteres der Verwaltung in der Jägerstraße bemächtigte und dieselbe am 6ten an einige Einlieferer, welche sich als der Verein gerirten, förmlich verkaufte. Auf diese Weise soll die bisherige Direction beseitigt und dieser „Verein" statt ihrer eingesetzt werden. In Folge dessen hat die Direction es jedem Einlieferer freigestellt, bei der Gewerbehalle im Diorama zu bleiben oder seine Sachen gegen das statutenmäßige Einstandsgeld von 5 pCt. aus dem Diorama zurück zu holen. Es steht jedoch von der bessern Einsicht der Betheiligten zu hoffen, daß sie nicht selbst ein Institut zu Grunde richten werden, das dazu bestimmt ist, einen Centralpunkt für die Repräsentation der gesammten Klein-Industrie Berlins zu bilden, und welches nach langen Anstrengungen endlich so weit gediehen ist, diese Bestimmung im Interesse des Handwerkerstandes ersprießlich zu verwirklichen. Von dem Augenblick an, wo dieses Institut ein Spielball politischer Parteien und die Direction ein Product momentaner Wahl-Agitationen wird, ist die Gewerbehalle in ihrem Bestande bedroht und alle bis jetzt darauf verwandte Mühe wird zu nichte gemacht.

— s Im Verlage der Schlesinger'schen Musikalienhandlung erscheinen die von dem Grafen von Redern Excellenz componirten liturgischen Gesänge, die neulich vom Domchor ausgeführt wurden.

— S Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten begeht am 19. sein 31. Jahresfest und wird zu diesem am 20. im Akademie-Gebäude die gewöhnliche Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung arrangiren, zu der auf Anmeldung auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

— n Dem Eisenbahnzuge, der gestern Abend um 7 Uhr von Berlin nach Potsdam fuhr, passirte bei Kohlhasenbrück der Unfall, daß an der Maschine die Trieb-Achse brach. Zum Glück kam der Zug sofort zum Stehen, und es wurde weder ein Beamter, noch Jemand von den Mitfahrenden verletzt. Ein zweiter Zug, welcher aus Potsdam geholt wurde, beförderte die Passagiere nach Potsdam, unter denen sich auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Albrecht und Ihre Durchl. die Fürstin von Liegnitz nebst Gefolge befanden.

— S Mit dem gestrigen Bahnzuge vom Rhein traf von Paris eine elegante Equipage aus den Werkstätten der Carossiers Binder frères in Paris für den neuen Französischen Gesandten Marquis de Moustier ein.

— n Eine criminalgerichtliche Bekanntmachung der Kreisgerichts-Commission in Storkow meldet von einem in der Gegend von Fürstenwalde begangenen grauenhaften Verbrechen. Am 22. v. M. ist nach dieser Anzeige in der Colpiner Forst, etwa eine Viertelstunde von dem Dorfe Colpin entfernt, nach Fürstenwalde zu, auf einer ganz abgelegenen Waldstelle ein Kind männlichen Geschlechts, etwa ein halbes Jahr alt, in einem Stechkissen liegend und mit Kiefernreisig bedeckt, noch lebend aufgefunden worden. Dasselbe hatte anscheinend schon mehrere Tage dort gelegen und war ganz entkräftet und abgemagert, ohne äußere Verletzungen. Das Kind wurde von dem Finder nach dem Dorfe Colpin gebracht, wo es aber, trotz sorgfältiger Pflege, anderen Tages verstarb! —

— S Die Züge auf der Verbindungsbahn von dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof her transportiren jetzt große Lasten Wolle, die auf dem Breslauer Markt gekauft sind und nun nach den verschiedenen Gegenden weiter transportirt werden. — Der Perron des Berlin-Potsdamer Bahnhofes ist ganz mit Wollsäcken belagert, die nach dem Rhein, Belgien rc. transportirt werden.

— s Auf der ganzen Strecke der Verbindungsbahn werden bedeutende Reparaturen vorgenommen.

— n Die Fluß-Bade-Anstalt an der Schleuse Nr. 6 hat einen neuen Besitzer, Runge, gefunden und erfreut sich eines zahlreichen Besuchs, da viel zur Verschönerung derselben gethan ist.

— s Bei dem Gewitter am Dienstag schlug der Blitz in einen Baum auf der Chausseestraße Nr. 75 und in einen Schornstein des Hauses Köpnickerstraße 112, in beiden Fällen ohne zu zünden.

— S Auf dem großen Stettiner Provinzial-Schützenfest ist ein Berliner, Schlossermeister und Maschinenbauer Mannory aus der Mohrenstraße, Schützenkönig geworden.

— s Unter den eingekleideten Droschkenkutschern befinden sich nur 6, die mit den Zeichen einer 15jährigen Dienstzeit bei einem Herrn versehen sind. Einer derselben zählt eine 27jährige derartige Dienstzeit.

— s In der vergangenen Woche kamen 5321 Fremde hier an und reisten 6,193 Personen ab.

— n Einen besonderen Aufschwung hat in jüngster Zeit die Fenster-Roleaux-Fabrikation hier in Berlin gefunden. Wir haben namentlich sehr schöne und geschmackvolle Proben in Blumen, Landschaften und anderen Mustern in dem betreffenden Laden in der Bauschule gesehen.

— S Der stattliche Sechspfünder von Gußstahl mit der schöngearbeiteten Lafette, der als Meisterstück der neuen Gußstahl-Fabrik bei Düsseldorf auf der Londoner Gewerbe-Ausstellung sich auszeichnete und später Sr. Majestät dem König verehrt wurde, befindet sich jetzt im Rüstsaal des Zeughauses ausgestellt.

— S Der frühere Inhaber eines hiesigen großen Hotels, der einige Zeit lang abwesend war, ist zurückgekehrt und arrangirt seine Geschäfte, um ein anderes Vergnügungs-Local zu übernehmen.

— s Die hiesigen Börsen-Aeltesten haben sich zur Begründung einiger Freistellen Seitens der hiesigen Kaufmannschaft bei der vom Handelsministerium hier in Vorschlag gebrachten Dessinateurschule bereit erklärt.

— d Die Provinz Westphalen wird schon seit langer Zeit in jedem Jahre von Französischen Industriellen besucht, die durch Leute, welche sie für diesen Zweck warben, eine in jener Gegend wachsende Moosart sammeln ließen. Das gesammelte Moos wurde gereinigt, getrocknet und dann in Ballen verpackt von den Franzosen nach Frankreich mitgenommen. Wozu es dort verwendet wird, hat man erst kürzlich erfahren: man verbraucht es dort zu Bürsten und Besen zum Reinigen von Teppichen, Billardbezügen rc., in welcher Gestalt es dann wieder nach Deutschland als Französisches Product wandert. Die Regierung von Arnsberg hat deshalb versucht, diesen Industrie-Zweig nun auch in Westphalen heimisch zu machen, und es ist ihr auch gelungen, einige Gewerbtreibende zur Fabrikation dieser Bürsten und Besen zu veranlassen. Die eingesandten Proben des westphälischen Fabrikats erregten hier allgemeines Interesse und waren dem Französischen Fabrikate vollkommen gleichzustellen. — So gingen seit langer Zeit für mehrere tausend Thaler dieses Rohstoffes aus jener Provinz ins Ausland. Das Moos ist das sogenannte gemeine astlose Haarmoos.

ten, die großen Provinzialstädte fühlen ihre Bedeutung, und sie sind nicht Bonapartisch und werden es nicht sein. Das Landvolk ist es noch viel weniger (gewesen ist es wohl, doch wäre ein Umschwung leicht erklärlich. Die Red.), es gehört die kolossale Gascogner-Phantasie eines Granier de Cassagnac dazu, das Französische Landvolk für bonapartisch auszuschreien. Wo ich anklopfte, und ich habe oft angeklopft und bei den verschiedensten Menschen, nirgend auch nur eine Spur von Sympathie für den Kaiser. Doch genug, die Zeit wird zeigen, daß ich recht gesehen, qui vivra verra! Zum Schluß noch die Bemerkung: drüben in der Schweiz blitzt und blinkt es von Waffen, es wird drüben wirklich gewaltig gerüstet, die Flüchtlings-Comités sollen dem Bundesrath der Schweiz 30,000 Mann Hülfstruppen angeboten haben. Das hat gewiß seine lächerliche Seite, aber ganz entschieden auch seine ernste. (Sind das etwa dieselben 30,000 Mann Flüchtlings-Hülfstruppen, welche die Kölnische Zeitung neulich dem Großsultan als Hülfscorps gegen die Russen zusagte? D. Red. d. N. P. Z.)

Großbritannien.

☾* **London,** 5. Juni. [Mazzini'sche Revolutions-Tactik. Kinkel und Ruge.] Vorgestern versammelte der Mazzini'sche Agent Frapolli, dessen Ankunft ich Ihnen gestern gemeldet habe, die Italienischen Flüchtlinge, und wie ich höre, drehten sich die Verhandlungen um die Thätigkeit und Haltung, welche die Emigration den Oesterreichern gegenüber einnehmen müsse. Frapolli setzte auseinander, daß sich alle Bestrebungen concentrisch gegen die Lombardei wenden müßten, und daß man kein Mittel unversucht lassen dürfe, um dieselbe in Aufregung und Gährung zu erhalten. Diese Aufregung müsse dann von Zeit zu Zeit durch offene Demonstrationen noch mehr angefacht und der Haß der Massen gesteigert werden. „Der passive Widerstand der Lombardei — so meinte der Sendling Mazzini's weiter — bringt die Oesterreicher in Verzweiflung! Es ist eine Unmöglichkeit, daß sie ihn auf die Dauer ertragen können! Die Finanzen Oesterreich's sind trotz des Requisitions- und Confiscations-Systems in einem schauerlichen Wirrwarr und es könnte einen Krieg nicht sechs Monate aushalten! Schon im letzten Italienisch-Piemontesischen Kriege haben viele Truppen vier Wochen lang keinen Sold erhalten, und ein Dolchstoß oder ein Pistolenschuß auf dem Mailänder Domplatze jagt der Wiener Börse ein panisches Entsetzen ein! Dies ist der beste Beweis welch Vertrauen man in Wien auf die Kraft jener Regierung hat, und selbst Oesterreicher glauben nicht, daß es möglich sein werde, die Lombardei zu halten. (!) Was soll am Ende ein Land nützen, dessen Ertrag von der Armee verschlungen wird? — — Oesterreich ist seit den letzten Jahrhunderten für Jeden der Augen zum Sehen hat, dem Verfall nahe. (!) — Wenn daher die Emigration ihre Aufgabe versteht und die Tactik des passiven Widerstandes gewissenhaft zur Ausführung bringt und in diesem Sinne auf die Lombardei wirkt, so können wir getrost dem Befreiungstage entgegensehen." Am Schlusse seiner Rede, aus welcher ich nur einige Sätze ausgehoben habe, las Frapolli auch noch einen Brief Mazzini's an die Italienische Emigration in London vor, der so ziemlich dasselbe enthielt, was Frapolli gesprochen, und die Flüchtlinge — „im Namen Gottes und des Volkes" zum Ausharren und zur Entschlossenheit ermunterte. — Dem Vernehmen nach soll Kinkel im Verlaufe der letzten Tage wieder 212 Pf. St. als Einzahlung in die Revolutions-Kasse aus New-York erhalten haben, die ihm von einem gewissen Schnauffer, der in New-York als Secretair und Kassirer des dortigen „Central-Ausschusses der Deutschen Emigration" fungirt, zugesendet worden. Kinkel mag sich bei diesen finanziellen Zuflüssen von Seite seiner Amerikanischen Gesinnungsgenossen persönlich am besten befinden, denn er wohnt recht elegant, giebt Abend-Unterhaltungen und dgl., lauter Dinge, die in England viel Geld kosten und nicht eben zu „socialistischen" Gewohnheiten zu zählen sein dürften. Mit Arnold Ruge, der in Brighton wohnt, hat sich Kinkel völlig überworfen, weil der Letztere der Ansicht ist, man müsse die Revolution zuerst politisch und später in socialer Beziehung durchführen, während Kinkel von vornherein mit den gesellschaftlichen Reformen durchdringen will. In der nächsten Woche soll wieder ein Flüchtlings-Meeting der Deutschen, Italienischen, Polnischen und Ungarischen Fractionen in der Freimaurer-Taverne stattfinden.

♁ **London,** 6. Juni. [Der Irische Stein des Anstoßes weggeräumt, der Ostindische aber liegt nahe.] Der vorgestern von mir in Aussicht gestellte Schritt der Vermittelung Seitens der peelitischen Mitglieder des Cabinets, um die drei irisch-katholischen Ministerial-Beamten, welche wegen Lord J. Russel's confessionellen Angriffes ausscheiden wollten, davon abzuhalten und zu beruhigen, hat schon stattgefunden, und die drei Irländer Monsell, Keogh und Sadleir werden bleiben. Von Lord J. Russel's Anklagen der katholischen Hierarchie haben sich die peelitischen Minister zwar nicht durch eine Collectiv-Erklärung losgesagt, aber in einem öffentlichen Briefwechsel mit Mr. Monsell, den „Times" und „Morning-Chronicle" heut Morgen bringen, hat Lord Aberdeen doch dies im Namen aller seiner näheren Freunde in der Verwaltung gethan. Außerdem hat sich, wie aus diesem Briefwechsel hervorgeht, Lord J. Russel selbst zu einer Zurücknahme des jene katholischen Beamten möglicherweise verletzenden Theiles seiner Auslassungen verstanden und den Premierminister bevollmächtigt, davon Gebrauch zu machen. Diese Sache ist demzufolge bis auf den Punkt als erledigt zu betrachten, daß die protestantische Presse darin eine Zeit lang Nahrung zu heftigen Angriffen auf die Peeliten finden wird, und daß der Vorfall auch immerhin dazu beitragen mag, Whigs und Peeliten daran zu erinnern, daß sie zwar eine Coalition aber noch keine einigen Parteien mit übereinstimmenden Sympathieen, Bundesgenossenschaften und Zwecken bilden. — Nicht ganz so günstig sieht es mit dem zweiten Stein des Anstoßes auf der Laufbahn der Regierung, der Aufnahme ihrer Ostindischen Reform-Bill aus. Die Londoner Presse ist ganz und gar feindlich, und selbst die halbofficiellen Organe wissen nichts zu Gunsten des ministeriellen Vorschlages vorzubringen. So weit sich die Stimmung in der City belauschen ließ, sieht es dort nicht besser aus, und der ärgste Sturm ist noch vom industriellen Norden aus zu erwarten, der aus naheliegenden Gründen stets die größte Theilnahme in der Indischen Frage zeigte. Es heißt indeß, daß die Minister sich auf etwas Geschrei und Unzufriedenheit von vorn herein gefaßt gemacht haben und unter dem Einflusse ihrer Nachrichten aus Indien mit allen Mitteln ihren Willen durchzusetzen entschlossen sind. Daß sie eine bindende Dauerzeit für ihren Organisationsplan nicht beansprucht haben, ist vielleicht der Umstand, der noch am ersten, besonders bei drängenden auswärtigen Verhältnissen, eine Unterhaus-Majorität mit ihm versöhnen dürfte.

♁ **London,** 6. Juni. [Orientalische Frage; Standbild von Richard Löwenherz; Standbild Tieck's.] Nichts von Wichtigkeit ist über das weitere Verfahren der Regierung in der orientalischen Frage bekannt geworden. Die „Times" theilt jetzt mit, daß der Englische Gesandte Lord Stratford ermächtigt worden sei, das Mittelmeer-Geschwader herbeizurufen. Sie werden aber bald die Bestätigung meiner neulichen Nachricht von Süden her empfangen, daß der Befehl zum Segeln schon direct an dasselbe geschickt worden ist, und daß es umgekehrt nur noch in Lord Stratford's Hand liegt, dasselbe, wenn er es für gut hält, zurückzuhalten. Nach der schon aus Marseille gemeldeten Heranziehung von Verstärkung durch das Geschwader zählt dasselbe neun Linienschiffe. Das Französische zählt, wenn ich nicht irre, zwölf, und die Russen haben dreißig Linienschiffe im Schwarzen Meere, die aber nicht alle vollständig ausgerüstet und bemannt sind. Die Englische Flotte würde, ohne weiteren Befehl, natürlich nur bis zur Mündung der Dardanellen vorgehen; sie von dort nach Konstantinopel berufen zu können, ist Lord Stratford in die Hand gegeben. Heute ist hierselbst aus Wien die bestimmte Nachricht von einem neuen Oesterreichischen Vermittlungsversuche eingetroffen. — Am Sonnabend fand in Willis-Rooms unter dem Vorsitze des Marquis Lansdowne ein sehr vornehmes Meeting statt zur Beförderung des Planes, die von der großen Ausstellung her bekannte Statue von Richard Löwenherz, von der Hand Baron Marochetti's aus Turin, in Bronze ausführen und auf einem öffentlichen Platze Londons — zum Andenken an die Ausstellung und zu Ehren des Prinzen Albert — aufstellen zu lassen. Die Anwesenheit des Herzogs von Genua, so wie des Marchese d'Azeglio, der in Marochetti's, jetzt eines nationalisirten Engländers, Hause wohnt, ward als günstige Gelegenheit betrachtet, den schon seit längerer Zeit betriebenen Plan mehr in den Vordergrund zu bringen. Das Werk wird jetzt bis in den Himmel erhoben, ich glaube aber, der Gegenstand spielt doch dabei die Hauptsache. Von der Concurrenz der übrigen öffentlichen Bildhauerwerke von London hat Baron Marochetti freilich nicht viel für den Eindruck des seinigen zu besorgen, aber es will mir so vorkommen, als wenn es z. B. auf der westlichen Seite der Kurfürstenbrücke oder auf dem zweiten Treppensockel des Museums oder am östlichen oder westlichen Ende von „Unter den Linden" nur eine unglückliche Rolle spielen würde. — NB. Ich bin übrigens von einem Engländer, einem namhaften Kenner des Shakespeare, gefragt worden, ob man Ludwig Tieck ein Standbild in Berlin errichten wird. Solche Frage in einem fremden Lande rechtfertigt sich dadurch selbst, daß sie in einem fremden Lande gestellt wird.

Schweiz.

B* **Bern,** 6. Juni. [Aussichten. Personalien. Bilder und Dolche.] Unsere neuliche Nachricht, daß Graf Gobineau, der interimistische Geschäftsträger Frankreichs, mündlich dem Bundes-Präsidenten erklärt habe, sein Hof unterstütze die Forderungen Oesterreichs, wird jetzt auch von den halbofficiellen Blättern gebracht, jedoch mit der Einschränkung, daß nur angerathen worden sei, nachzugeben, womöglich. Die Mißbilligung der Verfassungs-Verletzungen in Freiburg hat der Bundesrath unmittelbar nach der Rückkehr des wirklichen Französischen Geschäftsträgers Salignac-Fenelon ausgesprochen und damit eingelenkt zu der mäßigen Politik im Innern, welche in so väterlicher Weise ihm durch das halbofficielle „Bulletin de Paris" anempfohlen worden ist. Doppelt giebt, wer schnell giebt, und darum ist der Dank gegen den Bundesrath, der so unendlich lange gezögert, jetzt nur ein halber. Ihrerseits ist die Kriegs- und Bewegungs-Partei mit seinem Geheimthun unzufrieden, und die Commission, welche seinen Bericht an die Bundes-Versammlung, betreffend seine diplomatische Geschäftsführung mit dem Auslande, begutachtet, trägt auf größere Oeffentlichkeit dieser Dinge an, über welche allerdings die Landes-Regierungen ganz im Dunkel gelassen worden sind. Noch einmal wiederholen wir, daß auch mehrfache Privat-Mittheilungen von gut unterrichteten Personen in Paris die Hoffnungen, welche man auf Frankreich quand-même setzen zu dürfen glaubte, auf schwankendem Grunde ruhen. Einem Schweizer, dessen Familie der Kaiser aus früherer Zeit sehr befreundet ist, gab derselbe zwar nebst seiner Gattin ein glänzendes Diner, rief ihm aber während desselben sehr vernehmlich zu: „Was Ihre Mitbürger betrifft, so habe ich Ursache, sehr mit denselben unzufrieden zu sein." — Während die Einen die Verwickelungen im Orient als einen Blitzableiter für unsere Sachen ansehen, schreibt man gegentheils aus Paris, daß, im Fall die Dinge im Osten zur Entscheidung kämen, die Schweizerischen gleichzeitig als Compensationsmittel so à point würden geregelt werden, um so mehr, als man dann ihrethalben nicht eine neue Krise der Bank würde herbeiführen müssen. — Am 26. Juli kommt das am Genfersee gelegene Schloß Prangins, welches einst Joseph Napoleon gehörte, zur Versteigerung nebst einer Gemälde-Sammlung, die einst ebenfalls diesem Exkönig von Spanien gehörte. Man bemerkt außer Werken von Poussin, Carraci, Philippe de Champagne namentlich vier herrliche Cartons von Raphael und Julio Romano, welche Scenen aus Scipio's Kriege in Afrika darstellen. — Die Anzeige einer fremden Gesandtschaft, daß in Genf bei einem gewissen L....e 30,000 Dolche durch Italienische Flüchtlinge bestellt worden seien, fand die Genfer Polizei in der That bei genauer Nachforschung in so weit bestätigt, daß wirklich 3000 bestellt und zum Theil schon versandt worden waren.

Belgien.

* **Brüssel,** 5. Juni. [Eisenbahn.] Die Commission zur Prüfung der Concession der Eisenbahn von Hasselt nach Mastricht hat unter Vorsitz des Präsidenten M. Veydt ihre dritte und letzte Sitzung gehabt. Die Commission hat das Project einstimmig angenommen, demselben jedoch einen Artikel hinzugefügt, durch den das Gouvernement ermächtigt wird, der Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft den Bau einer Seitenbahn aufzuerlegen, von der Brücke von Bilsen über Tongres nach Ans (von Hasselt nach Lüttich), wenn nicht innerhalb zweier Jahre diese Linie anderweit concessionirt ist. Diese Entscheidung gründet sich auf die Annahme, daß die Concession zum Bau der Bahn von Hasselt nach Mastricht der Aachen-Mastrichter Gesellschaft so unentbehrlich sei, daß sie sich gezwungen sehen werde, diese Zweigbahn mit zu übernehmen — und daß man diese geeignete Gelegenheit benutzen müsse, dem Arrondissement von Tongres diese Bahn zuzuwenden, deren Bau ohne Benutzung derartig günstiger Momente kaum zu ermöglichen sein möchte.

‡ **Brüssel,** 7. Juni. [Debatten. Herzog von Brabant. Vermählung. Nesselrode. Changarnier.] Die Budget-Debatten geben der Rechten oft eine vortreffliche Gelegenheit, den früheren Minister Rogier und seine Verwaltung anzugreifen. Ich kann nicht läugnen, daß diese Angriffe vielfach begründet waren. Er hat Bauten unternommen ohne Genehmigung der Kammer, er hat das Geld, das für die Erbauung der Congreßsäule bestimmt war, zum Theil zur Unterstützung einer Privatspeculation angewandt, welche aus einer Reihe von geschichtlichen Bildern besteht. Die Kammer fuhr heut in dieser ihrer Discussion des Budgets des Innern fort. Im Senat wurde das Budget über die Armee-Organisation behandelt. Der Herzog von Brabant sprach zum ersten Male; er wurde mit lautem Beifall, selbst von den Tribünen her, belohnt. Die Vermählung Sr. K. H. mit der Erzherzogin Marie Henriette wird am 9. August, dem Vermählungstage Seines Königlichen Vaters mit Louise Marie, stattfinden. — Der junge Graf Nesselrode ist auf dem Wege nach London Sonntags hier durchpassirt. — Wir finden in der „Emancipation" einen Brief des in Mecheln wohnenden Generals Changarnier, in welchem er das Gerücht, als wolle er dem Türkischen Sultan für den Fall eines Krieges seine Dienste anbieten, widerlegt. „Alle Diejenigen," sagt er darin, „die mich persönlich kennen, wissen, daß mein Degen nur Frankreich gehört." (Wir haben das Gerücht seiner Zeit mitgetheilt, aber gleich damals bezweifelt. D. Red.)

Dänemark.

†† **Kopenhagen,** 6. Juni. [Verfassungsfeier. Notizen.] Die Landthing-Wahlen haben in der näheren und weiteren Umgebung Kopenhagens, ebenso wie das jüngst beendete Scrutinium zum Volksthing, der Regierung eine nicht zu unterschätzende Majorität auf dem parlamentarischen Podium gesichert. Dagegen bereitet man andererseits der wie „Achilles im Lager" grollenden Opposition große und kleine Ovationen, und die öffentliche Staatsweisheit in den Cafés und auf den Gassen läßt die Persönlichkeiten im Ministerium vor ihrer demokratischen Spottlust Revue passiren. — Gelegenheit, sich deutlicher zu manifestiren, fand diese Art und Weise bei den gestrigen Festlichkeiten zur Feier des Jahrestages der Verfassung. Diese war im eclatantesten Sinne eine Demonstration in Folio für das Grundgesetz, großartiger als die Feierlichkeiten in früheren Jahren. — Die Betheiligung war allerdings in ihrer umfassenden Bedeutung nicht der Ausdruck der rückhaltlosen Sympathie des Volkes, sondern die Absicht blickte aus jedem Zuge des Festes. — Daß es an Tactlosigkeiten nicht fehlte, braucht wohl kaum bemerkt zu werden. Ein Professor hatte ein Lied an den König gerichtet, welches die Handwerker-Innungen, die Mitglieder des Arbeiter-Vereins und die Studenten auf ihrem Umzuge absangen, und dies Lied enthielt neben der Feier des Königl. Namens Seitenhiebe auf die Minister, „welche nicht die Stimme der Zeit begriffen, nicht das Geschenk des Grundgesetzes zu schätzen verständen." Einer ungefähren Abschätzung zufolge belief sich die Masse der Festtheilnehmer auf mehr als ein Viertel der gesammten Einwohnerschaft Kopenhagens, zwischen 40 und 50 Tausend Köpfe. Ein anderes Lied folgt dem ersten, dornig und zugespitzt — eine Reihe Quatrains auf das Ministerium. Der Redacteur des „Faedreland Ploug" hatte seinen Pegasus zu diesem Eselsritt genöthigt. Vor Sr. Maj. dem Könige führte der Webergesell Lund das Wort der Begrüßung, dann kehrte er zu den harrenden Tausenden zurück und „redete eine Rede" im 48er Styl, deren Gesammt-Inhalt sich auf den einen Kern zurückführen ließ, daß der König der Deputation die Versicherung gegeben: „die Verfassung würde dem Volke verbleiben." Der Rosenburger Exercirplatz war mit Zelten und Flaggen, Bändern und Guirlanden geschmückt und bis zur spätesten Nachtstunde von festlichem Getümmel erfüllt. — Unsere Presse wird sich um ein politisches Wochenblatt vermehren, das vom Dänischen Verein auf Actien begründet wird und den Namen „Danebrog" führen soll. Achthundert Mitglieder haben dafür mit jährlichen Beiträgen bis zum Belaufe von 400 Rbthlr. gezeichnet.

Schweden.

Stockholm, 2. Juni. Der Kriegsminister, Staatsrath v. Hohenhausen hat bei Sr. Maj. dem Könige seine Demission eingegeben.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juni. [Personalien.] Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militair-Ressort wird der Commandant von Reval, General der Infanterie Patkul I. zur Herstellung seiner Gesundheit ins Ausland beurlaubt, bis zum 1. September. — Der Oberst-Lieutenant Gorb, vom Tengaschen Infanterie-Regiment, wird Krankheits halber des Dienstes entlassen, als Oberst, mit Uniform und der vollen Pension. (St. Petersb. Ztg.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

** **Betsche,** 6. Juni. [Zur Kirchenvisitation.] Der 3. Juni d. J. wird ein unvergeßlicher Tag bleiben für die arme und fast vergessene kleine evangelische Gemeinde der Stadt Betsche. Auch ihr sollte das Wort Gottes gepredigt werden von den Männern, die beauftragt waren, sich von den Bedürfnissen und Angelegenheiten der evangelischen Gemeinden in den Superintendenturen Birnbaum und Meseritz (vgl. Nr. 130) selbst zu überzeugen. — Obgleich kein Sonntag und die Arbeiten so dringend und gehäuft waren, so wurde dieser Tag doch wie ein Feiertag geheiligt, und von nah und fern strömte die Gemeinde so zahlreich herbei, daß die Räume der Schulstube, welche zu den nur neun Mal jährlich hier stattfindenden kirchlichen Versammlungen dient, sie nicht zu fassen vermochte. Der Prediger Spieker aus Boyadel in Schlesien und der Divisions-Prediger Bork aus Posen hielten die Predigt, die Ansprache an die Eltern und Kinder und das Examen. Der Ruf ihrer kräftigen, ergreifenden Predigten war ihnen vorausgeeilt, — und auch hier verließ gewiß kein Glied der Gemeinde den Gottesdienst, ohne tief ergriffen zu sein, ohne daß das evangelische Bewußtsein neu erweckt und belebt war. Ergreifend war es, wie nach dem Gottesdienst Alt und Jung dankend und segnend aussprach: daß der König und Herr auch ihrer der armen Gemeinde gedacht habe — auch ihnen das Wort Gottes habe bringen lassen, der armen zerstreuten Heerde! — ihr, der es so selten geboten werden kann! die aber gewachsen und gediehen ist in kurzer Reihe von Jahren von einigen 30 Gliedern zu vielen Hunderten. Mit großer Freude empfingen Alle die Verheißung einer Kirche und eines Seelsorgers und zeigten sich bereit, von ihrem Wenigen dazu so viel als möglich zu opfern. — Die Prediger und auch der Probst der katholischen Kirche in Betsche, so wie die Schullehrer beider Confessionen vereinigte ein Mittagsmahl bei dem Besitzer von Betsche, dem Kammerherrn Baron Hiller v. Gärtringen, dessen eifriges Bestreben immer dahin geht, die brüderliche Liebe und Einigkeit unter den verschiedenen Glaubensgenossen zu erhalten, die sich bis jetzt auch in den stürmischsten Zeiten hier nie verläugnet hat.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Aus Franken, 4. Juni. Die Fruchtfelder stehen in einer Ueppigkeit, wie man sich seit Jahren nicht mehr erinnern kann; das Winterkorn hat bereits Manneshöhe, Halm und Aehre verspricht kräftig zu werden und wartet nur des Sonnenscheines, um die Blüthe auszutreiben. Weizen steht sehr üppig; Hafer kam spät zur Saat; über ihn läßt sich vorerst kein Prognosticon stellen; besser steht die Gerste aus. Wiesen wachsen rasch auf, in einigen Wochen schon bei anhaltendem Sonnenschein sind sie mähereif. Futterkräuter hat der warme Strichregen merkwürdig emporgetrieben. Reps ist ungleich aufgegangen, hat hier und da Schaden gelitten, doch erscheint die Blüthe im Ganzen ziemlich gleich. Zu bemerken ist, daß in mehreren Niederungen, die voriges Jahr auch wieder von der Kartoffelkrankheit heimgesucht wurden, heuer viel weniger ausgemacht wurde, als sonst. Für die Schweinezucht baut man versuchsweise jetzt mehr Rüben an. Allem Anscheine nach wird das heurige Jahr ein reich gesegnetes werden, denn auch die Obstbäume versprechen die reichste Ernte. Die drei für die Blüthen so gefährlichen Herren Natzi, wie man bei uns sagt, (Pankratius, Servatius und Bonifazius) sind glücklich vorübergegangen und Ungeziefer giebt es, Dank dem kühlen Mai, sehr wenig. Die Rebstöcke lassen sich gut an; von der gefürchteten Krankheit will man Spuren hier und da gehabt haben. Hoffentlich sind das nur Schreckschüsse, um den Wein, der gegenwärtig im Steigen begriffen ist, heben zu helfen.

(Wollberichte.) △△ Breslau, 7. Juni. Auf heute war der Anfangstermin des Breslauer Wollmarktes, wohl des größten auf dem Continente, angesetzt worden, die meiste Wolle war jedoch schon im Voraus zum Theil vor den Thoren der Stadt verkauft, sämmtliche Wolle aber den polizeilichen Bestimmungen gemäß dennoch realiter hier angelangt. Einst gab es eine Zeit, wo in den Straßen des alten Breslau zahllose Schaaren von Fremden, vom industriösen Engländer bis zum sandalentragenden Wald-Bauern aus der Bukowina herab, am Tage des Wollmarkts verkehrten. Dieser Glanz ist vorüber. Wir spürten von dem geschäftigen Wirrwarr nichts weiter, als einen Schneefall von Wollenflocken, welcher in der Luft stäubt, und die in unseren krummen Straßen durch die rollenden Wollen-Magazine verengte Passage. — In den Preisen stellte sich eine durchschnittliche Erhöhung von 10 Thlrn. pr. Centner heraus; die diesjährigen Wäschen werden sehr gelobt.

Gera, 7. Juni. Trotz der ziemlich ungünstigen Witterung war unser diesjähriger und nach der neuen Organisation erster Wollmarkt gestern und heute wider Erwarten stark von Verkäufern und Käufern besucht. Es waren circa 4300 Stein zu Platze, und fand von Mittag an ein ziemlich lebhafter Verkehr statt, so daß schon gestern über 90 pCt. der vorhandenen Wolle verkauft wurden und heute ziemlich der ganze Rest. Je nach Feinheit und Länge der Wolle und Reinheit der Wäsche wurden 13½—15½ Thlr. pr. Stein bezahlt.

Vermischtes.

Erfurt, 7. Juni. [Ein Schatzgräber.] In unserer Stadt trägt man sich mit einer abenteuerlichen Geschichte, an der ungefähr das Nachstehende wahr sein mag. Im verflossenen Jahre machte ein Einwohner eines im Amte Schleusingen liegenden Dorfes bei der hiesigen Commandantur die Anzeige, daß in der Nähe der Cyriaksburg, unserer Citadelle, im Jahre 1813 eine große Summe Beutegeldes von einem Franzosen einige Fuß tief vergraben worden sei. Der Bauer erzählte, er wisse die Sache daher, weil er unbemerkter Zeuge eines Geständnisses gewesen sei, welches ein sterbender Franzose einem Andern über diese Angelegenheit abgelegt habe. Der Commandant wies den Vorschlag des Mannes, nach dem vergrabenen Schatze zu suchen, zurück; der hartnäckige Besitzer des interessanten Geheimnisses aber schrieb nach Berlin an den Kriegsminister, und dort ging man auf seinen Vorschlag ein, unter der Bedingung, daß in fortificatorischer Beziehung keine Bedenken obwalteten. Der Bauer gab die Gegend des Sibyllen-Thürmchens am Fuße der Cyriaksburg als den Ort an, wo der Schatz ruhe, und nächstens sollen die Nachgrabungen beginnen, auf deren Ergebniß man natürlich äußerst gespannt ist. (D. A. Z.)

Solingen, 5. Juni. Bei wenigen Kreisen des Preußischen Staates stellt sich die rasche Zunahme der Bevölkerung so bedeutend, als bei den Kreisen Solingen in Westphalen. Im Jahre 1792 betrug dieselbe noch 31,989 Seelen. In 60 Jahren hat sich dieselbe mehr als verdoppelt; 1852 war sie auf 71,909 Seelen gestiegen. Namentlich ist ein so ungewöhnlicher Bevölkerungszuwachs im sogenannten Oberkreise, dem Sitze der gesammten Stahl-Fabrication, hervorgetreten. Dieser Kreis zählte 1792 nur 15,030 Seelen, nach 33 Jahren, 1825, schon die Hälfte mehr und 1852 bereits 38,332 Seelen.

* **Hamburg,** 5. Juni. Vorgestern wurden in der Vorstadt St. Pauli durch eine Feuersbrunst acht bis zehn Gebäude mehr oder weniger zerstört.

—m Die Wildpretsteuer im vergangenen Jahre, veranschlagt auf 11,000 Thlr., lieferte in der That nur 8000 Thlr. Dieser Umstand dürfte den Beweis liefern, daß der Wildstand im Jahre 1848 mehr gelitten hat, als man anzunehmen geneigt ist.

—s In dem Königl. Invalidenhause hierselbst befinden sich gegenwärtig 270 Invaliden, darunter 50 Offiziere verschiedenen Ranges.

— n Gestern ist der mehrfach bestrafte Vergolder M. wegen Betrügerei verhaftet worden. Derselbe, der seit einiger Zeit seine Schwindeleien hier und in Potsdam verübt, hatte auf den Bahnhöfen hier und dort einen so täuschenden Schein der Ehrlichkeit um sich verbreitet, daß Niemand ihm mißtraute. Er gab sich für einen Arzt und Neffen eines Ministers aus, berief sich auch gestern bei dem Ankauf von Möbeln, welche er nicht ganz hat bezahlen können, auf seinen angeblichen Onkel. Der Quasi-Doctor ist nun Patient der Stadtvoigtei.

— r Die „Zeit" erklärt sich über die Reform, welche ihr nach dem Eingehen der aus der „Deutschen Reform" entstandenen ministeriellen „Preußischen Zeitung" winkt, wie folgt: „Einmal wollen wir ein festeres und weißeres Papier und dann die Beilage von dem Hauptblatte getrennt geben — zwei Veränderungen, die allerdings einem großen Theile unserer Leser sehr willkommen sein werden." Nach dieser Expectoration könnte es scheinen, daß „ein großer Theil der Leser" die „Zeit" nur des Papieres wegen hielte. Wir überlassen daher diesen so wie dem betreffenden Papiermüller die Freude über die zum 1. Juli eintretende Verbesserung; finden es zeitgemäß, daß die „Zeit" die in Aussicht stehende Verstärkung ihrer Kräfte durch vacante Mitarbeiter der „das Zeitliche segnenden" ministeriellen Zeitung mit Stillschweigen übergeht, und wünschen, da aller guten Dinge drei sein müssen, zu den „zwei Veränderungen" noch die dritte: daß, wie „die Beilage von dem Hauptblatte", so auch ein ehemaliger bekannter demokratischer Bürgerwehr-Major und anderweite demokratische Erbstücke von der Redaction eines Blattes „getrennt" werden mögen, welches sich selbst mit so nachdrücklicher Bestimmtheit als ein „royalistisches Preußisches Blatt" proclamirt.

— * Die National-Zeitung zieht heute die Revolution in China in den Bereich ihrer Leitartikel. Sie legt ihre Denkerstirn dabei in sehr ernsthafte Falten. „Es ist jedenfalls an der Zeit," sagt sie, „daß wir uns gewöhnen, anders als mit lachendem Munde von dem alten Culturlande zu sprechen, das 300 Millionen Einwohner zählt." — Man merkt, die Chinesische Majorität flößt unserer blaßroth-glühenden Verehrerin des allgemeinen Stimmrechtes Respect ein. Weniger als alle Achtung dagegen hat sie vor den — Geheimräthen des „Reiches der Mitte". Man höre nur, wie despectirlich sie von solchen spricht: „Die Chinesische Regierung macht die Erfahrung, daß sich mit der Intelligenz nicht regieren läßt, und man darf annehmen, daß die Geheimräthe vom rothen Knopf in Peking zur Zeit ernstlich über die Nothwendigkeit der „Umkehr" nachdenken." — Nun, wenn nur dieses Nachdenken nicht etwa eine Schrift zum Denken zur Folge, zur langweiligen hat. Wir leiden ja schon an einer dergleichen, die wie dazu geschaffen ist, in's Chinesische übersetzt zu werden.

— r Die Augsb. Allgem. hatte der „Zeit" zugetraut, daß sie „ebenso wie die Kreuzzeitung auf's Entschiedenste für Rußlands Forderungen (im Orient) auftrete." Dadurch gereizt, erklärt die „Zeit", daß sie „in keinem ihrer Aufsätze weder für, noch gegen die Russischen Forderungen aufgetreten ist." — Also weder für, noch gegen? Mit andern Worten: die Thür der orientalischen Frage ist in der „Zeit", weder auf, noch zu. Möge die hohe Pforte davon Act, der weise Politicus aber sich in Acht nehmen, daß er mit dieser „Weder-Für-Noch-Gegen-" Politik nicht etwa zwischen Thür und Angel, resp. in die Klemme komme.

— ♃ Die Breslauer Zeitung findet es „schamlos", daß das „Journal des Débats" die Russische Politik gegen die Türkei in Schutz nehme. Natürlich das ist nicht „schamlos", wenn die Breslauer Zeitung mit dem ganzen liberalen Troß die Tessinische 2c. Politik in Sachen der Flüchtlinge gegen Oesterreich und Deutschland in Schutz nimmt! —

— n Wie tief die Polemik der „Deutschen Volkshalle" schon gesunken ist, kann man daran erkennen, daß sie einen Artikel des „Preußischen Wochenblattes", der gegen uns gerichtet ist, abdruckt. Hat die „Volkshalle" sich geistig schon so ausgegeben, daß sie zu solchen Anleihen ihre Zuflucht nehmen muß?

— v Im Publicum macht sich vielfach der Wunsch geltend, vorläufig etwas Näheres über die Person des Directors der projectirten Lebens- und Gepäck-Versicherungs-Gesellschaft für Reisen auf den Eisenbahnen 2c. zu erfahren, um so mehr, als derselbe, wie es heißt, sogleich auf Lebenszeit angestellt werden soll.

—: „Kosten werden dadurch nicht verursacht." Diese Formel scheint bei dem Berliner Stadtgericht fast gar nicht vorzukommen. Denn dieses Gericht soll, wie verlautet, das einzige im Preußischen Staate sein, welches keinen Zuschuß aus der Staatskasse erheischt, im Gegentheil noch einen Ueberschuß an dieselbe ermöglicht. Wenn dem so ist, dann hat der alte Gellert noch heute Recht: „Ja, ja, Prozesse müssen sein!" Und namentlich Prozesse zwischen zwei Weinhändlern um einen Brunnen. Denn die währen — wie Boz-Dickens sagt — immer am längsten.

—: Auch die Pferde der Französischen Reiterei sollen fortan eine gleichfarbige Uniform, aber nicht vom Regimentsschneider, sondern aus der Schönfärberei der Mutter Natur tragen. Das achte Husaren-Regiment ist bereits so — bepferdet und reitet nichts als Apfelschimmel, was übrigens, wie schon Eulenspiegel bemerkte, unter Umständen jeder Schimmel sein kann. Wer auf fahlem Pferde gefunden wird, dürfte sich erst später herausstellen.

— * Dem Wiesbadener Opticus, der das neue Columbus-Ei ausgebrütet hat, daß die Erde eine Fläche sei, rathen wir zur Ueberzeugung vom Gegentheil das Studium der Lichtenberg'schen Schriften an. Auch Lichtenberg gerieth einmal mit einer Frau in Streit, die da meinte: sie sei nicht so dumm, sich aufbinden zu lassen, daß die Erde rund sei. Lichtenberg, der Gast der Frau, schwieg aus Artigkeit. Aber der Herr vom Hause wollte an Höflichkeit seinem Gaste nichts nachgeben. Nahm daher das Wort und docirte: „Du kannst es mir glauben, liebe Frau, der Herr Professor hat ganz Recht. Denn als ich damals nach Paris gereist, da ging es ordentlich bergunter." — Jedenfalls eine Demonstration ad oculos!

— S Heute Morgen endete sie! — zwar unter dem schweren Messer, aber sie fiel ein Opfer ihres Berufes und ihrer Stellung zur bürgerlichen Gesellschaft. Es war Zeit, daß sie endete, denn sichtlich magerten ihre Kräfte ab, nachdem sie das schöne Glück der Freiheit eingebüßt. — Viel wird noch über ihr Andenken philosophirt werden, — aber nicht in Trauer, sondern fröhlich beim Glase Wein. Sie erfüllt ihre Bestimmung als echte Schildkröte, und Jeder, der sie im Leben gekannt, kann sich morgen und die folgenden Tage bei Gisau im Englischen Keller überzeugen, daß sie nicht umsonst eine kräftige Turtle-Suppe versprochen hat, und daß unter ihrem Panzer ein Herz schlug für eine Fraction der geschmackvollen Menschheit!

—: Die Lorbeeren, welche sich die Städter durch „solenne" Einholung ihrer Schützenkönige erringen, scheinen die Dörfler nicht mehr schlafen zu lassen. Denn in einem Schlesischen Dorfe wurde eine neue — Feuerspritze so festlich als möglich eingeholt. Den Vätern des Dorfes voran stolzirten Vorreiter, und in dem Zuge selbst ging singend der Schulmeister mit den schulpflichtigen Dorfkindern. Das schönste Wetter begünstigte das in seiner Art einzige Schauspiel, und vor Rührung schienen der Feuerspritze die Augen voll Wasser zu stehen — vielleicht voll von dem Wasser, auf dem die Zeitungsenten schwimmen.

— f Das im vorigen Jahre projectirte Gastspiel der Königl. Hof-Opernsängerin Frl. Wagner hatte bekanntlich nicht das gewünschte Auftreten der Künstlerin in London, sondern einen als plötzliches Hinderniß eintretenden Prozeß zur Folge. Lumley, welcher Frl. Wagner zuerst auf Gastrollen engagirt hatte, klagte wider Gye auf Entschädigung weil dieser die Sängerin veranlaßt, den Contract mit ihm (Lumley) nicht zu erfüllen. Am 4. d. M. kam nun diese Streitsache nochmals in London zur Verhandlung. Gye wandte ein, Lumley könne eine Entschädigung nur von der nicht erfüllenden Contrahentin beanspruchen. Doch die Rechtsfrage wurde mit 3 gegen 1 für Lumley entschieden, und wenn Gye die Sache nicht durch einen Vergleich abmacht, so wird demnächst eine Jury die Höhe der Entschädigungs-Summe bestimmen. Jedenfalls wird das Ende von dem Liede dieses hinter den Culissen gebliebenen Gastspiels für Gye ein sehr theures sein.

— SS Der Königl. Hof-Schauspieler Hendrichs gastirt gegenwärtig in Hamburg.

— SS Das Programm und die Anzeige des großen Wettrennens auf dem Tempelhofer Felde sind bereits durch Affichen bekannt gemacht.

— SS Donnerstag nächster Woche wird in Treptow großes Wasser-Feuerwerk stattfinden.

— SS Herr Schmidt benutzte gestern die günstige Localität des von ihm jetzt renovirten Hofjäger-Etablissements zu einem ersten großen Land- und Wasser-Feuerwerk, ausgeführt von dem geschickten Königl. Theater-Feuerwerker Dobermont. Das Local war wieder schon vom Nachmittag an überaus zahlreich besucht, der Raum zu den bals-champêtres sehr geschickt zum Souper-Local benutzt. Das Feuerwerk begann mit einer Anzahl sehr hübscher Wasserschwärmer und Raketen, worauf die schönen bunten Feuerräder und Sonnen am Ufer folgten, während die Leuchtkugeln, Bienenschwärme 2c., durch das Laub der Bäume brechend und im Wasser spiegelnd, eine wahrhaft zauberhafte Wirkung machten. Ein von bengalischer Flamme erleuchtetes Tableau zeigte darauf Preußische Vorposten, den Feind erwartend, und kaum hatte das Dunkel sich wieder geschlossen, so brach in den Büschen das Gefecht des nächtlichen Ueberfalls los, indem ein Cavallerie-Signal zum Angriff blies, die Signalschüsse knallten und nun von allen Seiten die Hörner bliesen, die Trommeln wirbelten, die Gewehrsalven knatterten und dazwischen der Kanonendonner dröhnte, bis der Geschwindmarsch größerer Infanterie-Colonnen immer näher und näher herbeikam und das Scharmützel nun zum vollen Gefecht wurde. Mit der Ronde des Zapfenstreichs und einem ähnlichen Tableau nach dem Gefecht lagernder Vorposten schloß das Ganze. Aehnlicher, das Publicum stets anregender pyrotechnischer und militairischer Spectakelstücke wird der Besitzer des Etablissements eine ganze Reihe während des Sommers veranstalten.

WILHELM VON KAULBACH'S WANDGEMAELDE

IM

TREPPENHAUSE DES NEUEN MUSEUMS

ZU BERLIN

MIT GENEHMIGUNG

DER GENERAL-DIRECTION DER KOENIGLICHEN MUSEEN

HERAUSGEGEBEN VON

ALEXANDER DUNCKER,

HOFBUCHHAENDLER SR. MAJESTAET DES KOENIGS VON PREUSSEN.

Dritte Liste

der hochgeehrten Förderer dieses Prachtwerkes,

soweit deren Namen vom 1. Januar bis zum 1. Juni angemeldet.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen auf Schloss Hohlstein (V. d. S.)
(Durch Herrn Buchhändler Kreuschmer in Bunzlau.)

Se. Durchlaucht der Herzog von Arenberg in Brüssel. (V. d. S.)
(Durch Herren Buchhändler Mayer und Flatau daselbst.)

Die Königliche Porcellan-Manufactur in Berlin.

Herr Artaria u. Co., Kunsthändler in Wien.
Herr W. Braumüller, K. K. Hofbuchhändler in Wien.
Die Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
Herr Baron W. H. von Donop-Wöbbel, Kammerherr in Detmold (durch Herrn Ramdohr's Hof-Kunsthandlung in Braunschweig.)
Herr Freiherr von Gerssdorff, Kammerherr, auf Rothenburg, O.Lausitz (durch Herrn Buchhändler Köhler in Görlitz, v. d. S.).
Die Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung in Berlin (v. d. S.).
Herr H. F. Grote, Buch- und Kunsthändler in Arnsberg (v. d. S.).
Die Gyldendal'sche Buchhandlung in Kopenhagen.
Herr Baron von Hahn auf Lub-Essern (durch Herrn Buchhändler Kymmel in Riga).
Herr F. Hammerschmidt, Buchhändler in Frankfurt a. d. O.
Herr C. A. Hartleben, Buchhändler in Pesth.
Herren Gebrüder Jelen, Buchhändler in Przemysl.
Herr Kaiser, Dr. philos. in Solothurn (durch die Scherer'sche Buchhandlung daselbst).
Herr Krüger, Geheimrath (durch die Herren Buchhändler Kaiser u. Co. in Minden).
Herr R. Lampel, Buchhändler in Pesth.
Herr S. A. Liebert, Kaufmann in Berlin (v. d. S.).
Fräulein Bertha von Löhneysen, Hof- und Stiftsdame in Braunschweig (durch Herrn Ramdohr's Hof-Kunsthandlung daselbst, v. d. S.).
Herr Georg von Loeper, Rittergutsbesitzer (durch Herrn Buchhändler L. Saunier in Stettin).
Herr Albert Graf von Nostiz (durch die Kronberger'sche Buchhandlung in Prag, v. d. S.)
Herr J. Perthes, Buchhändler in Gotha.
Herr Ravené, Kaufmann in Berlin (v. d. S.).
Herr D. Reimer, Buchhändler in Berlin.
Herren Gebrüder Rocca, Kunsthändler in Berlin.
Herr L. Saunier, Buchhändler in Stettin.
Herr H. Schletter, Consul in Leipzig (v. d. S.).
Herr L. W. Schmidt, Buchhändler in New-York (10 Exemplare).
Herr J. Schmitz zu Winkenthal bei Xanten (durch die Funcke'sche Buchhandlung in Krefeld).
Herr F. Schneider & Co., Buch- und Kunsthändler in Berlin (2 Expl.).
Frau Gräfin Shwerin, geb. Gräfin Dönhoff, in Berlin.
Herr von Seydlitz, Kammerherr, auf Pilgramshayn (durch die Herren Buchhändler Trewendt & Granier in Breslau).
Herr Splittgerber, Particulier in Berlin.
Herr L. H. Storck in Bremen (durch Herrn Buchhändler Küthmann).
Herr H. Strauss, Rentner in Frankfurt a. M. (durch die Herrmann'sche Buchhandlung daselbst).
Se. Excellenz Herr Graf Thun, K. K. Oesterreichischer Gesandter in Berlin.
Herren Velhagen & Klasing, Buchhändler in Bielefeld.
Herr C. R. Wilhelmi, Buchhändler in Insterburg.
Herr Benno von Zedlitz-Neukirch, auf Giessmannsdorff, Kr. Bunzlau (durch Herrn Buchhändler Kreuschmer in Bunzlau).

Fernere Unterzeichnungen werden sowohl von Unterzeichnetem, als von allen Buch- und Kunst-Handlungen des In- und Auslandes entgegengenommen. Der Druck der zweiten Lieferung hat begonnen und wird dieselbe im August zur Ausgabe kommen. — Berlin, den 4. Juni 1853. Alexander Duncker.

Dem geehrten Publicum mache die ergebenste Anzeige, daß ich unterm heutigen Datum mein bisher Poststraße No. 1 unter der Firma L. Ahrend u. Co. bestehendes Leinen- und Wäschgeschäft den Herren A. Thiel u. Co. käuflich überlassen habe. Passiva sind nicht vorhanden, Activa verbleiben mir.

Indem ich für das mir so lange Jahre geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, solches auf meine Nachfolger zu übertragen.

Berlin, den 19. April 1853. L. Ahrend.

Auf obige Anzeige der Madame L. Ahrend uns beziehend, empfehlen uns dem geehrten Publicum mit einem vollständig sortirten Lager aller Arten Leinwand und fertiger Wäsche, Bett-, Tisch- und Handtücherzeuge, Parchend rc., und versprechen bei festen Preisen stets prompte und reelle Bedienung.

Berlin, den 8. Juni 1853. A. Thiel u. Co.

Bekanntmachung.

Der für die hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten pro 1853/54 erforderliche Bedarf von circa 1000 Klaftern kiehnen Klobenholz soll in einzelnen Partieen oder auch im Ganzen an den Mindestfordernden zur Lieferung übergeben werden. Wir haben zu diesem Zweck auf Sonnabend, den 25. d. Mts, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Bureau, Breite Straße Nr. 29, einen Licitations-Termin angesetzt, zu welchem Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerken aufgefordert werden, daß die Lieferungs-Bedingungen eben daselbst täglich einzusehen sind. Auf Nachgebote wird keine Rücksicht genommen.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bei E. H. Schroeder, 23. Linden, erschien so eben:

Das Bajonetfechten

nach dem System P. H. Lings reglementarisch dargestellt von Hg. Rothstein.

Mit 32 Figuren. 8. geh. Preis 8 Sgr.

Für die Preußische Armee ist die Annahme des hierin aufgestellten Systems nunmehr definitiv erfolgt.

Eine 7jährige Stute nebst Fohlen, vom Vorstande der Provinzial-Thierschau zur Verloosung mit 220 Thlr. Pr. Ct. bezahlt — wird vom Gewinner verkauft. Näheres Neue Friedrichsstr. Nr. 37.

Bekanntmachung.

Das orthopädisch-chirurgische Institut des Dr. Bühring

ist, nachdem andauernder Krankheit wegen die bisherige Vorsteherin, Fräulein Weichenthal, aus demselben geschieden ist, heute von dem Unterzeichneten übernommen, der im Verein mit seiner Frau dasselbe ferner leiten wird; Mad. Lomla hat die Oberleitung der Krankenpflege übernommen.

Die Anstalt bleibt bis Michaelis d. J. in den Räumen des Webeke'schen Hauses, verlängerte Schöneberger Straße, und wird dann in das Haus Friedrichsstr. Nr. 225 verlegt.

Berlin, den 1. Juni 1853.

Kruse, Besitzer des Instituts.

Für kurzsichtige u. schwachsichtige Augen

empfehle ich in größter Auswahl die besten Brillen, Lupen, Lesegläser, Lorgnetten in allen Fassungen, Theater-Perspective und Fernröhre, mit gut und richtig geschliffenen Gläsern, welche nicht blenden, auch werden für einen Jeden die passendsten Augengläser gewählt und kunstgerecht eingeschliffen.

J. G. Obenaus, Opticus, Fischerbrücke No. 2.

Die Droguerie-Waaren-Handlung von Eduard Sarre, Werderschen Markt Nr. 4a, empfiehlt zum **Baden**

Seesalz, Malz, Camillen, Spike, Calmus, Stahlkugeln, Mutterlauge, Schwefel-Leber etc.

Für Reisende.

Von den unlängst erhaltenen und bereits empfohlenen Engl. Fernröhren habe ich soeben eine zweite Sendung empfangen; mit vorzüglich achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände meilenweit deutlich erkennen, während sie so portativ sind, dass sie bequem in der Tasche getragen werden können. Die Preise sind billig gestellt, und zwar 6—8 und 10 Thaler.

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstr. 33, Ecke der Neuen Friedrichs-Strasse.

Eine Parthie Jaconas grün und blau à Elle 3½ Sgr, eine Parthie Toile du Nord (halbleinen) Robe 2 Thlr., eine Partie Seidenzeug ¼ breit à 14 Sgr. empfehlen der Wohlfeilheit wegen hiermit ergebenst

W. Rogge & Comp., Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Mücken-Wasser.

Dasselbe ist Kl. Pr. geprüft und privilegirt, à Flacon 5 und 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, vorzüglich den Damen und Kindern, welche sich viel im Freien bewegen, zu empfehlen. Einige Tropfen von diesem feinen Parfüm (welches für den Menschen höchst angenehm ist) sind hinreichend, die Mücken, Gnützen rc. vom Körper gänzlich fern zu halten, folglich das so lästige Stechen zu verhüten. Bemerke nur noch ergebenst, daß Allerhöchste Herrschaften schon seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolg Gebrauch davon machen, und garantire für den Erfolg. Nur einzig und allein zu haben bei

Gustav Gödicke, Rosen-Straße Nr. 18 (am Neuen Markt).

Wir erlauben uns unsere geehrten Gönner und Geschäftsfreunde zur Ansicht eines größeren Tafel-Aufsatzes von versilbertem Neusilber ergebenst einzuladen.

H. A. Jürst u. Co., Neusilber-Fabrik und galvanisches Institut, Unter den Linden Nr. 45.

Sehr gute Pianinos und Pianofortes, Engl. u. Französ. Bauart, zu soliden Preisen, Markgrafenstr. 50, 2 Treppen.

Flaschenlack in verschiedenen **brillanten Farben,** um Weinflaschen mit grosser Leichtigkeit zu versiegeln, empfiehlt zu den billigsten Preisen die

Droguerie- u. Farben-Handlung von Eduard Sarre, Werderschen Markt Nr. 4a.

Das Seebad Klampenborg unweit Kopenhagen.

Dieses wegen seiner ebenso gesunden wie anmuthig schönen Lage schon seit Jahren in Deutschland rühmlich bekannte Seebad zeichnet sich durch den kräftigen Wellenschlag seines aus dem Kattegat und der Nordsee anhaltend zufließenden, so überaus frischen und salzhaltigen Meerwassers vor allen übrigen Ostsee-Bädern vortheilhaft aus. Nur etwa zwei Stunden von der Dänischen Hauptstadt entfernt, liegt Klampenborg auf den reizenden Anhöhen am Gestade des herrlichen Oeresund und am Rande eines meilenweiten, an Naturschönheiten unerschöpflich reichen Parks, des sogenannten „Thiergartens".

Das Seebad Klampenborg hat seinen eigenen Badearzt. Die Badezeit währt vom 15ten Mai bis zum 1sten October. Außer Seebädern, sowohl kalten als warmen, sind — einzeln oder im Abonnement — zu haben: Wannenbäder (wenn erforderlich, mit Zusätzen von Kräutern, Schwefel, Eisen u. s. w. u. s. w.), Sitz-, Halb-, Regen-, Douche- und Sturzbäder. Auch werden, zur Bequemlichkeit der Brunnengäste, sämmtliche bekannte Mineralwasser an Ort und Stelle verkauft.

Vollständig meublirte oder nach Belieben auch unmeublirte Wohnungen können wöchentlich (zu 3—5 Thaler pro Stube) oder saisonsweise vermiethet werden. Der Badeort hat Restaurationen und Cafés, Conditorei und Bäckerei; Wäsche wird auf Verlangen besorgt; Pferde und Equipagen können in dem sehr ansehnlichen Stall aufgenommen werden. Für die wöchentlichen Concerte und übrigen Belustigungen bietet der inmitten des Terrains gelegene, mit mehreren Nebensälen versehene Concert Pavillon ein ebenso geschmackvolles wie geräumiges Local dar; auch fehlt es dem Badeort nicht an einem Lesesaal, an Fortepiano, Billard u. s. w. Endlich möchte es noch hervorzuheben sein, daß Omnibus- und andere Wagen einen ununterbrochenen Landverkehr mit der Hauptstadt unterhalten, sowie auch Dampfschiffe wenigstens zweimal täglich hin- und herfahren. Briefe von und nach der Hauptstadt oder dem Auslande werden direct von Klampenborg viermal am Tage mit der Königlichen Post versandt.

Wegen **Wohnungsbestellungen** hat man sich schriftlich an den Bade-Inspector Herrn Sebbelow zu wenden.

Klampenborg, den 30. Mai 1853.

Die Direction des Seebades Klampenborg.

Alle Sorten Mineralwasser von Dr. Struve u. Soltmann offerirt Ferdinand Deicke, Königsstr. 11.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehle ich feine und feinste **Havana-, Bremer und Hamburger Cigarren** in reeller abgelagerter Waare und nach Qualität billigsten Preisen.

Schnupftabacke,

ächte französische, Englische, Italienische, Nord- und Südamerikanische, sowie die beliebten Sorten von Lotzbeck u. Comp. in Augsburg, Gebrüder Lotzbeck in Lahr, Gebrüder Bernard in Offenbach und Franz Foveaux in Köln.

Carl Gustav Gerold, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Unter d. Linden 24, Niederlage: Schloßfreiheit 1.

Eingemachte Ananas

vorzüglicher Qualité, in Blechdosen und Gläsern verschiedener Größe, bei Partieen und für Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.

Neue Ostindische Theehandlung, Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Eine Partie großer **chinesischer Körbe** zum Verschließen empfing

Carl Gustav Gerold, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Unter den Linden Nr. 24, Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Aecht Persisches Insecten-Pulver empfing wiederum neue Sendungen und empfiehlt in kleinen und grossen Partieen

Die Droguerie- und Farbewaaren-Handlung von Eduard Sarre, Werderschen Markt Nr. 4a.

Garten- und Balcon-Möbel

von Schmiede- und Gußeisen in neuen geschmackvollen Formen empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von

A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Brüsseler 3procentige Anleihe.

Kein Effect bietet zugleich für Speculation, wie für Capital- und Sparkassen-Anlagen, grössere Chancen dar, als diese kürzlich contrahirte Anleihe.

Es sind Obligationen von 100 Frs. (pari 27⅛ Thlr.), welche 3 Procent Zinsen pro anno, mit 25 Sgr. pro Stück, tragen und ausserdem jährlich mit Prämien von 25,000 Frs., 20,000 Frs. u. s. w. verloost werden.

Wer demnach auch nur 27 Thlr. mit 3 Procent jährlicher Zinsen unterbringen will, erhält ausser den Zinsen hierbei die Aussicht auf bedeutende Prämien umsonst.

Jede Obligation von 100 Frs. (27⅛ Thlr.) wird so lange mit 3 Procent jährlich verzinst, bis sie durch Verloosung mit oder ohne Prämie baar zurückgezahlt worden ist.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Keißner mit Hrn. Rittergutsbesitzer Sydow in Herrnlauersitz.

Geburten.

Die gestern Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Elise, geb. v. Oppen, von einer Tochter giebt sich die Ehre, hiermit, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen

Adolph v. Bonin, Oberst und Flügel Adjutant Sr. Maj. des Königs.

Berlin, den 9. Juni 1853.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Ida, geb. Weltzer, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Spandow, 8. Juni 1853. Hinneberg, Prediger.

Ein Sohn dem Hrn. Appellations-Gerichts-Rath v. Schlebrügge in Breslau; Hrn. Lieut. im 19. Inf.-Reg. v. Boyen in Breslau.

Todesfälle.

Hr. Schulvorsteher Schiebler hiers.; Frau Wilhelmine Lange hiers.; Frau Emma Stand hiers.; Hr. Rittergutsbesitzer Below in Nieder-Petschendorf; Hr. Porte-d'epée-Fähndrich im 20. Inf. Reg. Frhr. v. Wilcke in Torgau; Frau Kreisgerichts-Bureau-Assistent Rösner, geb. Hoffmann, in Kempen; Frau Salarien-Kassen-Controleur Pilz, geb. Kette, in Goldberg; Frau Reg.-Geometer Haelschner, geb. Schmidt, in Hirschberg; verw. Frau Henriette Schmeidler, geb. Müller, in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. Juni. Im Schauspielhause. (78. Abonnements-Vorstellung.) Krisen. Charaktergemälde in 4 Abtheilungen, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Freitag, den 10. Juni. Im Opernhause. (86. Vorstellung.) Die Krondiamanten. Komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von Auber. — Kleine Preise. — Letzte Opern-Vorstellung vor dem Urlaube der Opern-Mitglieder.

Sonnabend, den 11. Juni. Im Schauspielhause. (79ste Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male: Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen der Madame Girardin, von Eduard Jerrmann. — Besetzung: Der Marschall von Estigny, Hr. Stawinsky. Hector von Renneville, Hr. Liedtcke. Der Baron Des Tourbières, Hr. Dessoir. Herr von St. Iriez, Präsident eines Wohlthätigkeits-Vereins, Hr. Grua. Leonard, Gärtner der Gräfin von Clairmont, Hr. Jerrmann. Virginie von Blossac, Frau Hoppé. Die Gräfin von Clairmont, Nichte des Marschalls, Frau Frieb-Blumauer. Jeanne, deren Tochter, Frl. Arens. Madame Duvernois, Fräul. Pfeiffer. Madame Courtin, Fräul. Denecke. Bediente des Marschalls, Hr. Ostermeyer I. Ein anderer Diener, Hr. Ostermeyer II. — Die Scene ist in Paris. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 10. Juni. Farinelli, oder: König und Sänger. Schauspiel mit Gesang in 3 Acten nach dem Französischen von Friedrich. Musik von Stiegmann. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 11. Juni. Die Rückkehr aus der Stadt. Schwank in 1 Act. Nach dem Französischen von Werner. Hierauf: Immer zu Hause. Lustspiel in 1 Act von Grandjean. Zum Schluß: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwald, Vaudeville in 1 Act J. Ch. Wages.

Anzeige. Sgra. Pepita de Oliva wird am 15. d. M. hier wieder eintreffen und einen Cyclus von acht Gastrollen geben. Die Eröffnung des Parktheaters wird aus diesem Grunde erst am 23. d. M. erfolgen, und findet der Verkauf der Loose zur Abonnements-Lotterie daher noch bis zum 16. d. M. statt. Die Ziehung geschieht am 18., 19., 20. und 21. d. M.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 10. Juni. Lady Tartuffe. Lustspiel in 5 Acten, nach dem Französischen, von Bachmann.

Sonnabend, den 11. Juni, bleibt die Bühne wegen Umstaltung des Zuschauer-Raumes in eine Blumenhalle geschlossen. Die Decorirung ist vom Kunstgärtner Herrn Leopold Faust.

Sonntag, den 12. Juni. Preciosa. Schauspiel mit Gesang in 4 Acten, von Th. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. (Frau Geißler, vom Stadttheater zu Magdeburg: Viarda, Frl. Dub, vom K. K. priv. Carltheater in Wien: Preciosa, als Gäste.)

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 10. Juni. Auf der Sommerbühne: Die weiße Dame, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Boieldieu. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 12. Juni. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Kroll's Etablissement.

Vorläufige Anzeige.

Während des Wollmarkts,

Sonnabend, den 18. Juni:

Großes Sommer-Garten-Fest.

Im Königssaal:

Grand bal masqué et paré.

Im Sommergarten:

Theater-Vorstellung, großes Doppel-Concert

unter Mitwirkung des Musik-Chors vom 1. Garde-Ulanen-Regiment

und brillante Beleuchtung

während der ganzen Dauer des Festes. Billets hierzu à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind vom 14. d. M. ab in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz, Behrenstr. Nr. 22, und Zawitz, Ecke der Königs- und Poststraße, zu haben. Am Balltage tritt der Kassenpreis von 1 Thlr. resp. 20 Sgr. ein.

Hofjäger.

Sonnabend, den 11. Juni:

Grand Bal champêtre

auf dem **Pariser Tanzplatz** im Freien à la **Jardin Mabile.** Derselbe ist mit 1000 Flammen erleuchtet und von **gebohnter Holzplatte.** Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet, die Musik von der ganzen Ball-Capelle ausgeführt. Best. für Soupers v. 15 Sgr. bis 2 Thlr. in ap. Zimmern werden erbeten. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Winter-Salon statt. Eröffnung des Locals 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Das früher **Hollwell'sche Restaurations- und Bier-Local,** sowie den Sommergarten und die daselbst befindlichen Concert- und Ball-Salons **Leipziger Str. 48** habe ich übernommen und dem geehrten Publicum geöffnet.

Berlin, den 6. Juni 1853.

Der Restaurateur **J. H. Medding.**

Sonntag, den 12., **Erste Matinée musicale** vom Director Herrn B. Meyer.



Wettrennen u. Wettfahren auf der Berliner Bahn.

Die diesjährigen Rennen, einschließlich der Wettrennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde auf freier Bahn und auf der Bahn mit Hindernissen, so wie die Wettfahrten werden am 17., 18., 20., 21. d. M., Nachmittags von 5 Uhr an, auf der Rennbahn unweit Tempelhof abgehalten, wobei wieder wie früher an der Tribüne Trompeten-Concert stattfindet. Von Montag, dem 13. d. M., ab ist das Versammlungs-Local des Vereins, Dorotheenstraße 14, täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet, und können daselbst die Eintrittskarten für die Mitglieder des Vereins in Empfang genommen, auch die etwa noch nicht eingegangenen Beiträge gezahlt werden. Diejenigen Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, werden ersucht, sich dorthin zu wenden; ebenso können die Anmeldungen zu den Rennen, Wettfahrten und Prüfungen der Zugkraft bis zum 14. Juni, Nachmittags 6 Uhr, mündlich oder schriftlich daselbst abgegeben werden. — Diejenigen, welche an den Prüfungen der Landwehr-Cavallerie-Pferde und den Wettrennen derselben Theil nehmen wollen, haben ihre Pferde schon Tags vor dem Rennen, nämlich am 16. d. Mts, Nachmittags 5 Uhr, auf der Rennbahn zu gestellen, zu welcher Zeit auch die Prüfung der Zugkraft am Flaschenzug stattfindet.

Billets zu den Tribünen sind in dem Vereins-Local, sowie bei Hrn Kreideweiß, desgl. an den Renntagen am Eingange zur Bahn auch für Personen, welche nicht Vereins-Mitglieder sind, zu haben. Preise: Logen-Billets täglich 1 Thlr., ganze Logen zu 8 Plätzen täglich 6 Thlr., Tribüne rechts 15 Sgr. (numerirte Plätze 20 Sgr.), Tribüne links 10 Sgr., Billets zu dem Raume unmittelbar auf beiden Seiten der Tribüne täglich 5 Sgr.

Berlin den 8. Juni 1853.

Directorium des Vereins für Pferdezucht und Pferdedressur.

Treubund.

Sonntag den 12. d., Nachmittags 4 Uhr, General-Versammlung im Liesen'schen Garten-Local, Chausseestr. 54. Für die Folge werden diese Versammlungen alle 14 Tage am Mittwoch Nachmittag abgehalten, doch wird jedesmal vorher das Nähere bekannt gemacht.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 9. Juni.

Die gedrückte und unsichere Stimmung der Börse hielt auch heute an und namentlich gegen baar waren die meisten Effecten offerirt und niedriger, Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Actien sogar 1½ pCt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100⅞ G.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50u.52	4½	103½ bez.	d.B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	92⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.s.	—	161 a 160bz.B.	Kur- u. Neum.	4	101⅛ B.
K.u.N.Schld.	3½	91⅞ bez.	Pommersche	4	101⅜ B.
Brl. St.-Obl.	4½	102¼ B.	Posensche	4	100⅞ bez.
do. do.	3½	92⅞ B.	Preußische	4	100⅛ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	99⅜ B.	Rh. u. Westph.	4	100⅛ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97¼ G.	Sächsische	4	101⅜ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99 bez.	Schlesische	4	101¼ B.
Groß.Pos. do.	4	104⅝ G.	P.B.Anth.sch.	—	109⅛ bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96⅝ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94½ bez.	Kiel-Altona	4	108⅛ B.
Aach.-Mastr.	4	83½ a 82 bez.	Liv.-Florenz.	4	89 B.
Amst-Rotterd.	4	83 B.	Ludw.-Berb.	4	127½ a27bez.B.
Berg.-Märk.	4	74½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	188½ B.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	48 B.
do. 2. Ser.	5	102⅞ B.	" Prior.	5	01⅞ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	134½ a ¼ bez.	Mecklenburg.	4	50⅞ a ⅝ bez. u. G.
do. Prior.	4	100¼ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 bez. u.G.
Berl.-Hamb.	4	111½ a ¼ bez.B	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	100⅛ B.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	100⅛ B.
Brl.P.Mgdb.	4	95 bez. G.	do. 4. Ser.	5	103½ B.
do. Prior.	4	100 B.	do. do. Zwgb.	—	66 bez. u. G.
do. do.	4½	102¼ B.	Oberschl. L.A.	3½	221½ B. 221G.
do. L. D.	4½	102 B.	do. L.B.	3½	181½ B.
Berl.-Stettin	4	155 bez.	Prz.W., St.V	4	46 bez. u. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	130½ bez. B.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	86 bez. B.	Rheinische	4	87½ a 87 bez.
Cöln-Minden	3½	120⅞ a ½ bz.	do. St.-Prior.	4	94½ B.
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99⅞ a ½ bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	96½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	94 G.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	90 B.	Starg.-Posen	3½	94½ bez. u. G.
do. Prior.	4		Thüringer	4	111½ a ½bez.B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅞ bez. u.G.
F.-W. Nordb.	4	56⅜ a ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	199 a 98bez.B.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ B.	Sard.-E.Anl.	5	96 B.
do. do. do.	4½	102⅞ B.	do. do.	3	67 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ G.	Span.neuedif.	1	
d.p.Schatzobl.	4	90⅞ B.	Kurh.P. 40t.	—	38 B.
Poln. Pfandb.	4	95 bez. u. G.	N.Bad.A.35fl	—	23 bez.
do.Bk.-C.L.A.	5	98 B.	Sch.LippeP.S	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 G.	Brschw.B.-A.	4	115 a ½ b.u.G.
P.P.-O.500fl.	4	92½ G.	Dess.B.A.L.A	4	169 B.
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	156½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142¼ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 21½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	93⅞ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	102 B.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 20 B.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107⅞ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Juni. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1428. 1834r Loose —. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 223½. do. Prior. —. London 10.42. Augsburg 108½. Hamburg 159½. Frankfurt —. Paris 128¼. Gold 15½. Silber 8½. Anfang der Börse willig, Schluß flau.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Nordbahn 58½. Metall. 5% —. do. 4½% 77. Bank-Actien 1557. 1834r Loose —. 1839r Loose 123. 3% Spanier 43 1/16. do. 1% 23 1/16. Badische Loose 40. Kurhessische Loose —. Wien 110¼. Lombardische Anleihe 92½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn —. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 7. Juni. 3% Rente Coup. detach. 77. 4½% 102. 3% Span. 43½. 1% Span. —.

London, 8. Juni. Weizen still, Preise gegen vergangenen Montag unverändert.

Amsterdam, 8. Juni. Metall. 5% Lit. B. 93½. 5% Metall. 82½. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23 1/16. Span. 3% 43½. Wien —. Integrale 63½. An der Börse mehr Verkäufer. Getreidemarkt. Weizen höher, Roggen flau. Rapps pr. October geschäftslos. Rüböl pr. October 35½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 8. Juni. Freiwillige Anleihe 102 B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 104 B. Staats-Schuld-Scheine 94 B. Pomm. Pfandbriefe 100½ B. Pomm. Rentenbriefe 102 B. Pomm. Bank-Actien 605 B. Stettiner Eisenbahn-Act. 157 B. do. Prior. —. Stargard-Posener 95 B. Preuß. National-Versicherungs-Actien 125 B. — Stadt-Obligationen 3½% 93 bez. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien —. Strom-Versicherungs-Actien 220 B. Schauspielhaus-Oblig. 105½ B.

Breslau, 8. Juni. Poln. Papiergeld 99 1/12 B. Oester. Banknoten 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 129½ G. Oberschlesische Lit. A. 222½ B. do. Lit. B. 181½ G. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 199 B. Neiße-Brieger 86½ G. Cöln-Minden 121½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ B. Mecklenburger 50½ G. Rheinische 87½ G. Hamburger 111 G. Ludwigshafen-Berbacher 126½ B.

Leipzig, 8. Juni. Leipzig-Dresden 218 B. Sächsisch-Baierische 91⅞ B. Sächsisch-Schlesische 103½ G. Löbau-Zittau 35½ B. Magdeburg-Leipziger 315 G. Berlin-Anhaltische 135 G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 112 G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Dessauer Landes Bankactien Lit. A. 168 B., 167 G. do. Lit. B. 158 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 95½ B., 95 G. Braunschweiger Bankactien 116½ B., 116 G.

Hamburg, 8. Juni. Berlin-Hamburg 109½. Magdeburg-Wittenberge 46½. Köln-Mindener 120½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50. Altona-Kieler 107. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½. Rheinische 87½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 84 B. Ludwigshafen-Berbach 126 B. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Sardinier 90½ B. 5% Metall. 94½ B.

Wenig Geschäft, nur Berlin-Hamburger Eisenbahn-Actien niedriger gemacht.

Paris, 6. Juni. Börse in Erwartung der Ereignisse geschäftslos, doch fest. Soc. mob. —. 3% Rente p. C. 78,70, und p. ult. 78,65. 4½% Rente p. C. 102, und p. ult. 101,80. Bank-Actien 2665. Span. 3% 44. do. 1% —. Nordbahn 890. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien 575.

London, 6. Juni. Die Börse war über eine mögliche Störung des Friedens heute beruhigter, Geld ist leichter zu haben und die Banquiers scheinen der Bank in Erhöhung des Zinsfußes nicht folgen zu wollen. Consols besser, p. C. 98½ a 98⅝, a. Z. 98½ a 98⅝. Fremde Fonds zum Theil höher. — Meric. 27½. Portug. 39½. Span. 3% —. Span. 1% 23½. Russen 5% —. do. 4½% 103½. Sardinier 94½. Oester. Anleihe —. Integrale 65½. Eisenbahn-Actien Anfangs flau, Ende fester.

Amsterdam, 7. Juni. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23 1/16. Span. 3% 43 1/16. Portug. 36½. Russen 108½. Stieglitz 92½. Metall. 5% 82½. Mexican. 25½. London 11,77½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32½ G.

Holländ., Span. und Russ. Fonds etwas fester, Mexican. höher und gefragt, Oester. matter.

Madrid, 3. Juni. 3% 45⅞. 1% 24½. Coupons 4. — Börse etwas fester.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. Juni. Weizen loco n. Qual. 65 — 70 Rt. Roggen loco n. Qual. 55 — 58 Rt. 82 Pfd. pr. Juni 53½ a 53 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 52½ a 51½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 51½ a 50½ a 50⅞ Rt. bz. pr. September-October 49½ a 49 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 55 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 34 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 41 — 44 Rt. Rüb-Oel loco 10 Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. Juni-Juli 10 Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. Juli-August 10 Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. September-October 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. Geld. Lein-Oel 11 Rt. bz. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 26 Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. bez. pr. Juni 25½ a 25½ Rt. bz. u. G. pr. Juni-Juli 25½ a 25 Rt. bez. u. G. pr. Juli-August 25½ a 25 Rt. bz. u. G. pr. September-October 24 Rt. bz. u. B. 23½ Rt. G.

Roggen zu weichenden Preisen gehandelt.

Auch Spiritus billiger verkauft.

Rüb-Oel unverändert.

Stettin, 8. Juni. Weizen stiller, pr. Juni—Juli 88—90 Pfd. 69½ Rt. B.

Roggen gedrückt, 120 Wispel 84½ Pfd. loco 55 Rt. bez., pr. Juni 82 Pfd. 54½ Rt. bez., 54½ Rt. B., pr. Juni — Juli 54 Rt. bez. u. B., pr. Juli — August 53½ a 53 a 52½ Rt. bez. u. B., pr. August—Septbr. —, pr. September — October 51 Rt. G., pr. October — November 49 Rt. bez.

Gerste große 74 Pfd. sofort abzunehmen 38 Rt. bez. u B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 65 a 69, Roggen 58 a 61, Gerste 38 a 41, Hafer 36 a 38, Erbsen 58 a 61 Rt.

Rüböl flau, loco 9 Rt. 23½ Sgr. bez., pr. Juni —, pr. Juni—Juli 9⅞ Rt. G., 10 Rt. regulirt, pr. Juli — August —, pr. August—September —, pr. September — October 10½ Rt. B., pr. October—November —.

Spiritus matter, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 13½ a ¼ % bez., pr. Juni — Juli 13½ % B., pr. Juli — August 13½ % G., pr. Septbr.—October —.

Zink fest, pr. Juni—Juli 7¼ a 7½ Rt. bez., 7½ Rt. G., pr. Juli — August 7½ Rt. bez., pr. August — September 7 1/12 Rt. bezahlt.

Kleesaamen weißer 13½ Rt. loco bez. Thymotheesaamen loco 6 Rt. bez.

Breslau, 8. Juni. Zufuhren von Getreide schwach, für Weizen Frage und schöne Gattungen 1 a 2 Sgr. über Notiz, Roggen für Sachsen und die Lausitz in den feinen und feinsten Qualität gefragt, Gerste ohne besondere Lebhaftigkeit, dagegen Hafer mehr zur Versendung nach außerhalb gefragt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 70 — 77 Sgr., gelber 68—75 Sgr., Roggen 55—61 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 30 — 33 Sgr.

Oelsaaten vieles auf Lieferung angeboten, auch mehreres geschlossen, Winterrapps pr. Juli — August 75 a 76 Sgr. bez. Kauflust im Allgemeinen schwach.

Kleesaat sehr wenig am Markte, Stimmung wieder fester, man bezahlte rothe 10 — 11½ Rt., weiße 9—13 Rt.

Spiritus heute wenig gehandelt, gestern sehr lebhaft und pr. Juni von 10⅞ a 11 1/12 Rt. bez., pr. Juli und pr. Juli—August 11½ Rt. G., pr. Sept. 10 Rt. zu bedingen, loco bei Partien 11 Rt. G.

Magdeburg, 8. Juni. Weizen 52 a 59 Rt. Roggen 49 a 52 Rt., Gerste 38 a 41 Rt., Hafer 30 a 33 Rt. — Spiritus loco 34 a ½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 8. Juni. Weizen 1 a 2 höher bei einem Umsatz bis jetzt von 5—600 Last, Roggen still. Oel unverändert. Zink 2500 Ctr. Lieferung 13½ a 14 bez.

Hamburg, 7. Juni. Weizen etwas höher, Roggen und andere Artikel fest. Rother Weizen ab Ostküste Holsteins 129 — 130 Pfd. und 130 Pfd. pr. Juni 110 a 111 Rt., pr. Juli 111½ a 112 Rt. Bco., 130 Pfd. do. pr. Juni mit Fortlagerung ab Pommern 112 Rt., 129 Pfd. do. pr. Juni ab Schleswigs Ostküste (Cappeln) 106 Rt. Bco. Die Forderungen meistens ein paar Rt. höher, Weizen loco 124 — 125 Pfd. Saale- und 128—129 Pfd. mecklenb. 142 Rt. Crt. pr. 5400 Pfd., 129 — 30 Pfd. niederelb. und holst. 137 a 140 a 144 Rt. Crt. pr. 5520 Pfd., einzelne Partien ab auswärts ca. 1 Rt. mehr bez. Roggen loco auf 115 a 120 Rt. Crt. behauptet, russ. zuletzt bis 109 Rt. pr. 5100 Pfd. bez., ab auswärts zu liefern mehr Handel, 115—116 Pfd. ab Riga pr. Juni 63 Rt. Bco., 121—122 Pfd. dän. ab Fühnen 74 Rt., am Markt blieb 115—16 Pfd. do. pr. Juni ab Petersburg 62 a 61 Rt. Bco., ab Archangel a 53 Rt., 120 — 122 Pfd. do. ab Königsberg 84 a 85 Rt. Bco.

London, 6. Juni. Engl. Weizen bedang bei schwacher Zufuhr 2 s. mehr als vor 8 Tagen, fremder desgl, doch ließen die höheren Forderungen das Geschäft nicht aufkommen. — Gerste unverändert, Bohnen und Erbsen knapp und 1 a 2 s. höher, Hafer bei guter Frage 6 d. höher als vor. Montag. — Mehl 1 s pr. Faß theurer.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Juni. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 16 Gr.
Am 9. Juni. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 3/10 Linien	+ 13½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 18 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.